

linikum & wir.



Top-Thema: Beruf und Familie

Würzburger Forum Bevölkerungsschutz: Lebensbedrohliche Einsatzlagen richtig managen

Bauzeit: Neuer Medienkanal als Voraussetzung für die Straßenbahnverlängerung

HNO-Klinik: Zungenschrittmacher als Option bei obstruktiver Schlafapnoe



Bild: stock.adobe.com | vege

Das neue Fort- und Weiterbildungsprogramm ist da!

Auch in diesem Jahr freuen wir uns, Ihnen das gewohnte breite Spektrum an Seminarthemen anbieten zu können.

Neben Seminaren, die bereits in den letzten Jahren ausgezeichnet bei Ihnen angekommen sind, gibt es natürlich auch eine Vielzahl an neuen Themen aus diversen Interessengebieten. Dazu gehören z.B.

- ▶ **„Happy Change – Gesund bleiben im Wandel“**
am 15.07.2019
- ▶ **„Querdenken – neue Lösungswege finden“**
am 08.04.2019 und 24.09.2019
- ▶ **„Sicher auftreten, überzeugend durchsetzen“**
am 09.07.2019



Kontakt und Anmeldung

Telefon: 0931/201-57123 | Mail: akademie@ukw.de
www.ukw.de/akademie



Anfänge sind gemacht



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

schon in den ersten Wochen des Jahres 2019 starteten spannende Projekte am Uniklinikum Würzburg!

Zum Beispiel gleich im Januar zwei Worldcafés für die Gestaltung unseres diesjährigen Jahresmottos „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“. Die Mehrheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat sich für dieses Thema entschieden, es wird entscheidend auch für's UKW sein, hier gemeinsam verträgliche Lösungen zu finden. Wie können wir unsere Gesundheitsberufe noch attraktiver machen? Für Kranke und für die Gesundheit zu arbeiten, bietet zwar größte Chancen für Zufriedenheit im Beruf. Aber es braucht auch die Voraussetzungen für ein glückliches Leben jenseits der Arbeit.

Ein anderer, für die zukünftige Entwicklung des Klinikums wichtiger Startschuss war im Februar der erste Spatenstich für unseren Medienkanal und die Verlängerung der Straßenbahntrasse. Der Medienkanal wird zwar am Ende unsichtbar sein, er ist aber doch eine wichtige Lebensader für unser Klinikum. Durch ihn werden Wärme, Wasser, Strom und Daten sicher zwischen den verschiedenen Standorten des Klinikums fließen. Und er musste im Bereich der Josef-Schneider-Straße erneuert werden, bevor die Verlängerung der Straßenbahntrasse in Angriff genommen werden kann. Diese wird das Universitätsklinikum dann vollständig an das Straßennetz anbinden. Es ist nur konsequent, dass mit der Ausdehnung des Universitätsklinikums nach Norden auch das Straßennetz nach jenseits ZIM und ZOM wächst. Auch der zukünftige Medienkanal berücksichtigt durch die Anlage von Leerrohrverbindungen diese Erweiterung.

Neben diesen „Top-News“ werden Sie viele weitere wichtige Premieren als Zeichen unserer „Innovationsbereitschaft“ und „Innovationsfähigkeit“ finden. Ich danke an dieser Stelle unseren Beschäftigten und unseren Partnern, die sich hierbei immer wieder und auf vielfältigste Weise engagieren!

Viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr

Prof. Dr. Georg Ertl
Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Würzburg

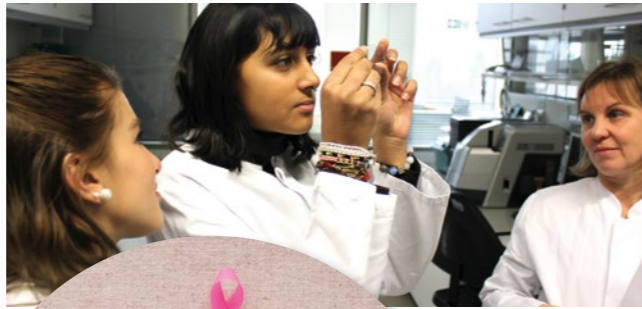


11

E-Mail: Vorsicht bei personenbezogenen Daten!

20

Wissenswertes zu HIV



24

DZHI: Krasse Sachen!



16

Weltkrebstag: Engagement des CCC

18

Zungenschnittmacher bei Schlafapnoe



Top-Thema

Mitarbeiter gestalten das Jahresmotto 2019 „Beruf und Familie“ 5

Aus Kliniken und Einrichtungen

Lebensbedrohliche Einsatzlagen richtig managen 8

Klimaretter – Lebensretter 9

Ein neues Intranet: Die Grundierung ist gemacht 10

E-Mail: Vorsicht bei personenbezogenen Daten! 11

Dem Delir vorbeugen 12

Miranda macht jetzt den Mund auf 14

Kraftquellenwanderung auf dem fränkischen Jakobsweg 15

Weltkrebstag: Breites Engagement des CCC Mainfranken 16

Einer der zehn besten Beiträge in „Blood“ 17

Zungenschnittmacher als Option bei obstruktiver Schlafapnoe 18

Würzburger Expertin neue Präsidentin der Deutschen Schmerzgesellschaft 19

Wissenswertes zum Thema HIV 20

Studienteilnehmer/innen mit Angst vor Spinnen gesucht 21

Elektro-Ladestationen in Betrieb 21

1.973 Entbindungen im Jahr 2018 21

DZHI: Vorbereitungen für den Gipfelsturm 22

DZHI: Ab Frühling wird gezwitschert 23

DZHI: Krasse Sachen! 24

Neue Ausstellung: Waiting 25

Neuer Medienkanal als Voraussetzung für die Straßenbahnverlängerung 26

Bauzeit

Strategien für den optimalen Einsatz von Antiinfektiva 28

BFS Physiotherapie: Kenntnisreiche Helfer, einfühlsame Berater 30

Monika Wild: Hohes Lob zum Abschied 31

Netzwerktreffen NanoSilber am UKW | Räume am UKW 32

Das UKW stellt sich zusätzlich dem neuen KTO-Plus-Verfahren 33

Aufhorchen bei möglichen Risiken 33

Wir am UKW

Wolfgang Roth: Ein herzliches Adieu 34

Michael Bungarten stellvertretender Kaufmännischer Direktor | Zahlen bitte | Angrillen am UKW 35

Adventsbasare und Weihnachtsaktionen am UKW 36

Betriebssport 38

8 Fragen an ... | Es war einmal ... 40

Gruppenausstellung „Mensch im Dialog“ | Wussten Sie, dass ... 41

Panorama

Das UKW in den Printmedien 42

Buchtipps 43

Impressum

1. Ausgabe, Mä 2019, Auflage 2.500 Stk.

Herausgeber
Universitätsklinikum Würzburg
Anstalt des öffentlichen Rechts
Josef-Schneider-Straße 2 · 97080 Würzburg
presse@ukw.de · www.ukw.de

Redaktionsteam
Susanne Just (Koordination), Prof. Dr. Georg Ertl,
Rita Börste, Helmut Ziegler

Konzept, Layout & Satz
Servicezentrum Medizin-Informatik (SMI) am UKW

Fotos
Universitätsklinikum Würzburg (soweit nicht anders vermerkt)
Alle Rechte vorbehalten. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen.
Titelbild: scusi | stock.adobe.com
Die Ausgabe kann im Intranet oder Internet unter www.ukw.de heruntergeladen werden.

Mitarbeiter gestalten das Jahresmotto 2019 „Beruf und Familie“

Im Dezember 2018 war die Meinung der Mitarbeiter/innen des Uniklinikums Würzburg gefragt. So wurde die „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ zum Jahresmotto 2019 gewählt. Folgend bot sich am 15. und 17. Januar in Worldcafés sogleich die Gelegenheit, das Jahresmotto aktiv mitzugestalten und mit Leben zu füllen.

Die Befragungen der Beschäftigten des Uniklinikums Würzburg (UKW) machten deutlich, dass sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mehr Einbindung wünschen. Deshalb initiierte die AG "UKW mitgestalten!" (siehe Kastentext auf S. 6) erstmalig die Mitwirkung der Mitarbeiter/innen an dem Jahresmotto. So hatten diese von Anfang bis Mitte Dezember 2018 die Möglichkeit, zwischen den drei Vorschlägen „Jahr der Vielfalt und Toleranz“, „Jahr der Vernetzung und Zusammenarbeit“ oder „Jahr der Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ abzustimmen oder auch eigene Ideen einzubringen.

Als eindeutiger Sieger, mit etwa der Hälfte der 1532 abgegebenen Stimmen, ging das Motto „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ hervor. Aber nicht nur bei der Wahl, sondern auch bei der Gestaltung und Umsetzung ist die Meinung und Mithilfe der Beschäftigten gefragt.

Dafür fand als erste Aktion am 15. und 17. Januar zwei Worldcafés in den Räumen der Akademie des UKW statt. Ein Wordcafé ist eine Workshop-Kreativtechnik,

um in ungezwungener Atmosphäre und im gegenseitigen Austausch Ideen zu entwickeln und zu priorisieren. Die Mitarbeiter/innen unabhängig von Berufsgruppe oder Hierarchieebene, waren durch den Vorstand herzlich eingeladen in diesem Rahmen Einfälle für ein familienfreundlicheres UKW zu sammeln und auszuarbeiten.

Dabei kamen insgesamt 35 unserer Mitarbeiter/innen zusammen und „brainstormten“ in drei immer wieder neu entstehenden Kleingruppen zunächst zu folgenden Fragen:

► **Was am UKW hilft Ihnen bisher, Beruf und Familie zu vereinbaren?**
Die Teilnehmer/innen überlegten hierzu, welche Angebote das UKW zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf bereits anbietet. Schnell wurde

deutlich, dass viele Aktionen und Einrichtungen nicht bei allen bekannt sind (siehe auch Kastentext auf S. 7).

► **Wo sehen Sie Bedarf? Kennen Sie Maßnahmen, die sich für das UKW anbieten?**

Hierbei äußerten die Workshopteilnehmer/innen ganz frei ihre Vorstellungen eines familienfreundlichen Arbeitgebers und welche Angebote sie sich für das UKW wünschen.

► **Was sehen Sie als die größte Herausforderung an, um Beruf und Familie zu vereinbaren?**

Bei dieser Frage erarbeiteten die Teilnehmer/innen die größten Probleme, weshalb am UKW Familie und Beruf noch nicht perfekt vereinbar sind.

Anschließend wurden alle erarbeiteten Anregungen und Ideen auf Karteikarten notiert und zur Visualisierung an Stellwänden sortiert. So konnten die Worldcafé-Teilnehmer/innen die verschiedenen Maßnahmen priorisieren. Dabei waren sowohl bereits bestehende Angebote als auch wünschenswerte Erleichterungen gleichermaßen zu bewerten.





Die Mitglieder der Arbeitsgruppe „UKW mitgestalten!“ (von links): Christian Huß, Dr. Holger Krannich, Marion Schmidt, Christina Wagner, Ann-Kristin Kwickert, Ulrike Mellin, Dr. Susanne Buld, Stefan Rehberger, PD Dr. Anna Frey und PD Dr. Katica Krajinovic.

Die Arbeitsgruppe „UKW mitgestalten!“

Was will die Arbeitsgruppe erreichen?

Die Arbeitsgruppe „UKW mitgestalten!“ wurde per Vorstandsbeschluss im September 2018 gegründet. Anlass waren die Ergebnisse der Mitarbeiterbefragungen zur Führungs- und Unternehmenskultur. Zentrale Aufgabe der AG ist es, ein Konzept zu erstellen, durch das die Führungs- und Unternehmenskultur am UKW im Sinne der Mitarbeiterbeteiligung verbessert wird. Dieses ist in seinen Prioritäten regelmäßig an die Bedürfnisse anzupassen. Außerdem besteht die Möglichkeit, das Konzept durch Ideen aus dem Kreis der Mitarbeiter/innen sowie aus der Arbeitsgruppe selbst regelmäßig zu ergänzen oder zu verfeinern. Auf Grundlage der Konzeption werden Aktionen, Projekte und Maßnahmen angestoßen oder von der AG selbst umgesetzt.

Wer gehört der Arbeitsgruppe an?

Die Arbeitsgruppe ist interdisziplinär zusammengesetzt. Sie hat folgende Mitglieder:

- ▶ Susanne Bach, Sekretariat Kaufmännische Direktion
- ▶ Rita Börste, Stabsstelle Kommunikation
- ▶ Dr. Susanne Buld, Konfliktberatung
- ▶ PD Dr. Anna Frey, Ärztin, MedEins und DZHI
- ▶ Jürgen Geiger, Pfleger, Stationsleitung Med II, M43/M84
- ▶ Christian Huß, Personalrat
- ▶ PD Dr. Katica Krajinovic, Ärztin, Chirurgische Klinik I
- ▶ Dr. Jens-Holger Krannich, Stabsstelle Qualitätsmanagement
- ▶ Ann Kristin Kwickert, Abteilungsleiterin, 2.3 Strategie/Steuerung
- ▶ Ulrike Mellin, Persönliche Referentin des Ärztlichen Direktors
- ▶ Stefan Rehberger, Pfleger, Stationsleitung MedEins, M51
- ▶ Marion Schmidt, Referentin der Kaufmännischen Direktorin
- ▶ Matthias Uhlmann, Klinikpflegedienstleitung
- ▶ Christina Wagner, Referentin der Kaufmännischen Direktorin und Leiterin der AG „UKW mitgestalten!“



Die TOP 5 wurden wie folgt erarbeitet:

1. Familien-Service:

Die Mitarbeiter/innen wünschen sich eine zentrale Anlaufstelle, an der sämtliche Informationen und Unterlagen (z.B. Anträge oder Handlungsleitfäden) rund um „Beruf und Familie“ zusammenkommen. Ein solcher Familien-Service soll zudem beratend tätig sein und einen internen und externen Auftritt pflegen, um auch den Beschäftigten, die sich z. B. in Elternzeit befinden, eine Informationsmöglichkeit zu bieten.

2. Ausweitung der Kinderbetreuung:

Das Angebot der Grombühlzwerge ist bei unseren Mitarbeiter/innen sehr beliebt. Sie wünschen sich jedoch eine Ausweitung – sowohl in Bezug auf Betreuungsplätze, wie auch bei den Betreuungszeiten. Gerade für Pflegekräfte sowie Ärztinnen und Ärzte im Schichtdienst wären längere Betreuungszeiten eine Erleichterung. Außerdem wurde eine Betreuung für ältere Kinder, z. B. in Form einer Hausaufgabenbetreuung, angeregt.

3. Betreuungsplätze für zu pflegende Angehörige:

Für viele unserer Klinikumsbeschäftigten ist die Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen eine enorme



Herausforderung. Eine Anregung diesbezüglich war, Kooperationen mit Pflegeheimen einzugehen, um gerade im Notfall Ansprechpartner zu haben, beispielsweise für die Organisation von Kurzzeitpflegeplätzen.

4. Flexible Arbeitszeitmodelle:

Hierbei brachten die Beschäftigten viele Ideen ein. Zum Beispiel die Einführung eines Langzeitkontos, auf dem die Überstunden gesammelt werden und am Stück abgebaut werden können, wenn beispielsweise ein Pflegefall in der Familie eintritt. Ebenso fällt die Ausweitung von Gleitzeit und die Verbreitung von Home-Office und Telearbeit unter diesen Aspekt.

5. Jobsharing:

Um Beruf und Familie gerecht zu werden, ist für viele Teilnehmer/innen sogenanntes Jobsharing interessant. Das bedeutet, dass eine Stelle auf zwei oder mehrere Arbeitnehmer/innen aufgeteilt wird. Gerade für Führungspositionen wurde ein Ausbau dieses Modells angeregt.

Alle von den Wordcafé-Teilnehmer/innen vorgebrachten Ideen, werden in der neu eingerichteten Arbeitsgruppe Beruf und Familie mit Mitgliedern aus allen Berufsgruppen und im



gleichnamigen Lenkungsausschuss weiterverfolgt und zunächst auf Umsetzbarkeit geprüft.

Der Vorstand bedankt sich bei allen Teilnehmer/innen noch einmal herzlich für ihr Engagement und möchte gemeinsam mit allen Mitarbeiter/Innen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie am UKW weiter fördern. Schließlich lebe das Jahresmotto von den wertvollen Anregungen und Ideen unserer Mitarbeiter, wie Frau Simon, Kaufmännische Direktorin, betont.

Haben Sie noch weitere Vorschläge oder Ideen?

Gerne nehmen wir Ihre Anregungen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie auf. Schreiben Sie uns Ihren Vorschlag entweder im Blog „Teile deine Idee“ unter https://infopoint.ukw.de/sites/dekra_blog/default.asp oder per E-Mail an teile-deine-idee@ukw.de.

Ein kurzes Video mit Impressionen der beiden Worldcafés finden sich im Intranet unter www.intranet.uk-wuerzburg.de/index.php?id=8717

Was am UKW hilft Ihnen bisher, Beruf und Familie zu vereinbaren?

- ▶ Kinderbetreuung „Grombühlzwerge“
- ▶ Ferienbetreuung (Kooperation mit der Universität)
- ▶ Familienfreundliche Aktionen wie das Sommerfest oder der Kindermitbringtag
- ▶ Gleitzeit
- ▶ Teilzeit / individuelle Arbeitszeitmodelle
- ▶ Freistellungen gemäß gesetzlichen Regelungen
- ▶ (Pflege-)Beratung durch den Sozialdienst
- ▶ Sportangebote
- ▶ Home-Office
- ▶ Mitarbeiterpool „Pflege“/ Schwangerschaftspool für Ärztinnen
- ▶ Keine verpflichtenden Nachschichten in der Pflege ab 55 Jahren





Bild: © roberto22 | stock.adobe.com

Lebensbedrohliche Einsatzlagen richtig managen

Beim ersten Würzburger Forum Bevölkerungsschutz am Uniklinikum Würzburg beleuchteten nationale und internationale Experten in Fachvorträgen die komplexen Herausforderungen, die sich aus Terroranschlägen und besonderen Einsatzlagen ergeben.

Das neue Konferenzformat „Würzburger Forum Bevölkerungsschutz (WüFoBEST)“ stand mit seiner Pilotveranstaltung am 12. Januar dieses Jahres unter der Überschrift „Management lebensbedrohlicher Einsatzlagen“. Die Organisatoren der Veranstaltung – die Sektion Notfall- und Katastrophenmedizin des Uniklinikums Würzburg (UKW) und der Bezirksverband Unterfranken des Bayerischen Roten Kreuzes (BRK) – griffen ein hochaktuelles Thema auf, was sich unter anderem daran ablesen lässt, dass die Tagung innerhalb kürzester Zeit ausgebucht war: Über 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen im Hörsaal des Zentrums Operative

Medizin des UKW zusammen. Als lebensbedrohlich gelten Einsatzlagen mit hohem Gefährdungspotenzial für das Leben von Opfern und Einsatzkräften, bei denen ein oder mehrere Täter mit Waffen, Sprengmitteln oder gefährlichen Werkzeugen und Stoffen gegen Menschen vorgehen. „Um die mit diesen Terroranschlägen oder Amoktaten verbundenen Herausforderungen zu meistern, ist eine möglichst reibungslose Zusammenarbeit von polizeilicher und nicht-polizeilicher Gefahrenabwehr unerlässlich“, erläuterte Prof. Dr. Thomas Wurmb, Leiter der Sektion Notfall- und Katastrophenmedizin der Klinik und Poliklinik für Anästhesie-

logie des UKW. Diesem interdisziplinären Ansatz entsprechend waren unter den internationalen und nationalen Referenten des Forums Vertreter aus Polizei, Rettungsdiensten, Bundes- und Kommunalbehörden sowie dem Krankenhauswesen. „Dieser Grundgedanke des Austausches zwischen allen Beteiligten ist uns besonders wichtig, um unsere Bevölkerung noch besser schützen zu können“, betonte Harald Erhard, Bezirksgeschäftsführer des BRK Bezirksverbandes Unterfranken.

Wie retten bei Gefahr für Leib und Leben?

Die versammelten Experten diskutierten unter anderem

die Frage, wie bei einer noch nicht beendeten lebensbedrohlichen Einsatzlage, also unter einer fortgesetzten Bedrohung, eine bestmögliche Versorgung von Verletzten organisiert werden kann. Hier müssen einerseits klare Absprachen getroffen werden, wie sich Einsatzkräfte verhalten sollen, damit sie sich möglichst wenig selbst gefährden und trotzdem ihre Aufgaben erfüllen können. „Für uns Polizeikräfte besteht die große Herausforderung darin, das taktische Vorgehen zur Beendigung der Gewalttaten so zu gestalten, dass möglichst viele Menschen gerettet werden können“, verdeutlichte Günther Epple von der Deutschen Hochschule der Polizei.

Nicht-polizeiliche Kräfte besser koordinieren

Auch unter den vielen nicht-polizeilichen Einsatzkräften aus Katastrophenschutz, Rettungsdienst, Feuerwehr, Krankenhäusern sowie Behörden, Ämtern, Verwaltungen und politischen Institutionen, besteht Bedarf an noch besserem gegenseitigem Verständnis sowie optimierter Abstimmung und Koordination. „Die organisationsübergreifenden Konzepte haben eine herausragende Be-

deutung bei der Einsatzvorbereitung auf lebensbedrohliche Einsatzlagen“, sagte Dr. Barbara Kowalzik vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. „Deshalb sind die Krankenhäuser als Teil der kritischen Infrastruktur in Deutschland ein wichtiger Faktor bei der Bewältigung von Terror oder Amoklagen“, ergänzte Dr. Felix Kolibay von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Krankenhaus Einsatzplanung (DAKEP e.V.).

WüFoBEST als jährliche Veranstaltung geplant

„Das UKW war vor zwei Jahren mit den Folgen eines Terroranschlags im Würzburger Stadtteil Heidingsfeld konfrontiert und es ist Prof. Wurmb zu danken, dass er die Erfahrungen von damals aufgenommen, wissenschaftlich verarbeitet und den heutigen Kongress organisiert hat“, resümierte Prof. Dr. Georg Ertl, der Ärztliche Direktor des Uniklinikums Würz-

burg. Nach den Plänen der Organisatoren soll das WüFoBEST zukünftig als jährliche Veranstaltung stattfinden. Hierbei sollen wichtige Themen aus dem Bereich des Bevölkerungsschutzes, wie die Folgen von katastrophalen Naturereignissen oder ein langfristiger Stromausfall auf die Tagesordnung kommen.

Die Veranstaltung am Uniklinikum Würzburg brachte Vertreter/innen der am Bevölkerungsschutz beteiligten Behörden, Einrichtungen und Organisationen an einem Ort zusammen.



Bilder: Doku-Team BRK Würzburg

Der Ideenaustausch unter internationalen Experten war eines der Ziele des Forums.



Klimaretter – Lebensretter: Jetzt anmelden und mitmachen!

Das Uniklinikum Würzburg (UKW) beteiligt sich seit Jahresbeginn am Projekt „Klimaretter – Lebensretter“ (siehe *kllinikum & wir* 4/2018). Dieses spricht speziell Beschäftigte im Gesundheitswesen an, um sie zu einem noch sorgsameren Umgang mit Ressourcen und Energie zu motivieren. Jetzt heißt es auch für die UKW-Mitarbeiter/innen: Teilnehmen!

Dazu müssen sie sich unter www.klimaretter-lebensretter.de für das Uniklinikum Würzburg registrieren und einloggen. Anschließend können sie aus über 20 Klimaschutzaktionen – wie „Weniger Fleisch essen“ oder „Fahrgemeinschaften bilden“ – diejenigen auswählen, die zu ihnen passen und individuell bestimmen, wie lange sie die jeweiligen Aktionen durchführen möchten.

Das Mitmachen kostet nichts. Ob man alleine oder im Team klimaaktiv wird – das Klimaretter-Tool steht jederzeit im Internet zur Verfügung und kann maßvoll in der Arbeitszeit genutzt werden.

Auf der Projekt-Webseite können alle Teilnehmer/innen, Unternehmen und Einrichtungen ihre Einsparungen miteinander vergleichen. Die fleißigsten Energiesparer werden zudem mit dem Klimaretter-Award belohnt. Unter dem Strich gewinnen alle, da letztlich die Summe aller Einsparungen zu einer gesunden Umwelt und mehr Lebensqualität für alle beiträgt.

Der Vorstand des UKW freut sich über eine rege Beteiligung!



Ein neues Intranet: Die Grundierung ist gemacht

Mit frischem Wind in den Segeln des Jahres 2019 gehen die Vorbereitungen für das neue Intranet in die nächste Runde.

Das neue Intranet wächst und gedeiht. Es soll eine Plattform der Information und Interaktion für alle Mitarbeiter werden. Viele Fragen gibt es zum Start in diesem Jahr noch zu klären.

Gleich zu Beginn des Jahres 2019 standen daher für die Projektgruppe „Intranet“ um Projektleiterin Rita Börste und Projektleiter Michael Denkler mehrere Workshops auf der Agenda.

Wer sucht, der findet

Frei nach dem Motto „Ordnung ist das halbe Leben“ ging es in den Workshops unter anderem um die Strukturierung der Inhalte und eine sinnvolle Gestaltung der Navigation. Eine Herausforderung für das interdisziplinäre Team – soll doch die neue Plattform die Vielseitigkeit des Klinikums vollumfänglich abbilden. Zur besseren Orientierung spielt zudem die Gestaltung eine wichtige Rolle. Zahlreiche Mitarbei-

ter haben hierzu bereits als Workshop-Teilnehmer mitgewirkt oder sich in einer Umfrage am Intranet-Relaunch beteiligt. Damit helfen sie, dem Ziel näher zu kommen, dass alle Mitarbeiter des UKW „ihr Intranet“ sofort als solches wahrnehmen. Auf den ersten Blick soll außerdem Struktur klar erkennbar sein, was die wichtigsten Themen des Tages sind. Dabei gilt es, die essenziellen Inhalte und den personalisierten Content so auszubalancieren, dass sie sich die Waage halten.

Information auf einen Blick

Eine mögliche Lösung sind dabei die sogenannten Noticeboards, die wie eine Art Nachrichtenticker funktionieren. Hier soll es personalisierte Elemente und feste News geben. Die variablen Parameter kann jeder einzelne Mitarbeiter selbst bestimmen und damit ent-

scheiden, welche Information für ihn relevant und interessant ist. Durch die Kennzeichnung noch ungelesener Nachrichten behält man alles Wichtige im Blick. Beiträge können markiert, „geliked“ und kommentiert werden, was die aktive Beteiligung der Mitarbeiter am Intranet steigert.

Kurz gesagt: das neue Intranet soll für alle Mitarbeiter zentrale Anlaufstelle werden, an der jeder die für ihn nötigen Arbeitsmittel in kürzester Zeit auffindet. Services wie das überarbeitete schwarze Brett oder die Essenspläne im direkten Zugriff sollen das neue Angebot abrunden und dem Mitarbeiter mit einer vielseitig nutzbaren Plattform den Arbeitsalltag erleichtern.

Freuen Sie sich auf die nächste Ausgabe *klunikum & wir*. Hier erfahren Sie mehr zum Thema Intranet und ab wann es für Sie bereitsteht.



E-Mail: Vorsicht bei personenbezogenen Daten!



Laborergebnisse, Arztbriefe, Terminanfragen – die Gesundheitsdaten unserer Patienten dürfen nicht per unverschlüsselter E-Mail versandt werden.

Empfänger wird nur ein Link zu dieser Datei per E-Mail geschickt. Wichtig ist zudem, dass die Datei mit einem Passwort versehen wird. Dieses muss auf einem anderen Übertragungsweg, also zum Beispiel telefonisch, an den Empfänger übermittelt werden. Ebenfalls wichtig: Der Empfänger muss vor der Bekanntgabe des Passworts eindeutig identifiziert werden.

Beispiel: Anforderung von Laborergebnissen

Wie dies in der Praxis aussehen kann, zeigt folgendes Beispiel. Ein Patient fordert per E-Mail bei seiner behandelnden Klinik des Uniklinikums Würzburg seine Laborergebnisse an. Die Sekretariatskraft des UKW lädt die entsprechenden Unterlagen in den AirwatchContent Locker hoch und definiert die passwortgeschützte Freigabe. Anschließend kopiert sie den Link in die E-Mail-Antwort an den Patienten. Sie ersetzt den vom Patienten gewählten Betreff durch „Ihre Anfrage vom...“ und löscht seinen Anfragetext. Als Nachrichtentext gibt sie ein: „Sehr geehrter Herr XY, vielen Dank für Ihre Nachricht. Die gewünschten Informationen finden Sie unter dem nachfolgenden Link. Das Passwort erhalten Sie montags bis freitags in der Zeit von 8:30 Uhr bis 16:00 Uhr unter der Telefonnummer 0931 201-12345.“ In dieser Form darf die Mail versandt werden. Ruft der Patient dann an, muss sich der oder die

Eine normale, unverschlüsselte E-Mail ist offen wie eine Postkarte: Der elektronische „Briefträger“ – und andere – können sie lesen, kontrollieren, auswerten oder sogar unbemerkt verändern. Deshalb dürfen aus Datenschutzgründen keine E-Mails das Uniklinikum Würzburg (UKW) verlassen, die „besonders schutzwürdige personenbezogene Daten“ enthalten, also zum Beispiel Befunde oder Laborergebnisse. Der Übertragungsweg ist laut den Datenschutzaufsichtsbehörden so unsicher, dass ein Betroffener nicht wirksam in die unverschlüsselte Übermittlung von Gesundheitsdaten per E-Mail einwilligen kann.

Sicheres Übertragen per UKW-Cloud

Als sicheren elektronischen Übertragungsweg stellt das UKW den AirwatchContent Locker – auch als UKW-Cloud bekannt – zur Verfügung. Dabei lädt der Sender eine oder mehrere Dateien in einen Speicher in der geschützten IT-Infrastruktur des Klinikums. Dem

E-Mail-Versand innerhalb des UKW

E-Mails, die aus dem Klinikum an Adressen mit der Endung @ukw.de versandt werden, bleiben innerhalb der geschützten IT-Infrastruktur des UKW. Deshalb können in diesem Fall Nachrichten mit personenbezogenen Daten auch ohne Inhaltsverschlüsselung gemailt werden. Aber Vorsicht: Die automatische Weiterleitung von internen E-Mails an eine E-Mail-Adresse außerhalb der IT-Infrastruktur des UKW ist nicht zulässig. Andernfalls kann nicht sichergestellt werden, dass keine besonders schützenswerten Daten nach außen versandt werden.

Klinikumsbeschäftigte vor Herausgabe des Passwortes vergewissern, dass der Anrufer wirklich die berechnete Person ist – zum Beispiel durch Rückruf und einen Telefonnummernabgleich mit den Angaben in der Patientenakte. Mit dem anschließend mitgeteilten Passwort kann der Patient seine Laborergebnisse herunterladen.

Weitere Beispiele im neuen DS^{impulse}

Diesen Ablauf und das richtige Vorgehen bei Anfragen nach einem Termin oder einer Zweitmeinung sowie einer Arztbriefanforderung durch einen nachbehandelnden Arzt erläutert die aktuelle Ausgabe von „DS^{impulse}“. Das Tutorial ist auf den Intranetseiten des Datenschutzbefragten zu finden.

Dem Delir vorbeugen

Das Delir ist eine häufige Komplikation bei Krankenhausaufenthalten. Auf seinem Weg zum „Altersgerechten Krankenhaus“ will das Uniklinikum Würzburg entsprechende Risikopatienten frühzeitig erkennen, die Entwicklung eines Delirs wenn möglich abwenden oder zumindest abschwächen sowie die Betroffenen bestmöglich schützen.



Delir ist eine Bewusstseinsveränderung mit hirnganischem Hintergrund, verbunden mit Wachheits- und Aufmerksamkeitsstörungen. „Die Betroffenen können nicht mehr unterscheiden, sie sind äußeren Reizen hilflos ausgesetzt“, beschreibt Prof.

Dr. Wolfgang Müllges. Der Leitende Oberarzt der Neurologischen Klinik und Poliklinik des Uniklinikums Würzburg (UKW) hat eine breite Erfahrung mit dem früher häufig auch als Hirnorganisches Psycho-Syndrom oder Durchgangssyndrom bezeichneten Krankheitsbild. Gerade ältere

Menschen gleiten bei Krankenhausaufenthalten aus ihrem häuslichen Normalzustand oft in einen deliranten Zustand ab. So geht man beispielsweise davon aus, dass etwa vier von fünf Menschen über 65 Jahren nach einer Operation ein Delir durchleben.

Es verschwindet wieder, aber es bleiben Spuren

Neben dem Alter gibt es viele weitere auslösende und Risikofaktoren wie Mangelernährung, beginnende Demenz, Medikamente oder Elektrolytstörungen. Voraussetzung ist ferner eine akute Erkrankung, die zudem meis-

tens mit einer Entzündung einhergeht. „Zum Wesen des Delirs gehört, dass es fluktuiert: Klassischerweise sind die Symptome nachts schlimmer als tagsüber“, schildert Prof. Müllges. Die gute Nachricht für die Betroffenen ist, dass dieses akute Delir in aller Regel auch wieder verschwindet. Allerdings nicht spurlos: Menschen, die vorher schon leicht dement waren, müssen nach einem Delir mit einer weiteren Einschränkung ihrer Denkfähigkeit rechnen. Das Gehirn reagiert umso empfindlicher, je stärker es vorgeschädigt ist.

Komplizierte und pflegeaufwändige Patienten

Wie äußert sich nun ein Delir? In der weitaus häufigeren hypermotorischen Form sind die Betroffenen extrem unruhig, sie reißen sich die Venenzugänge aus dem Körper, steigen aus dem Bett, verlaufen sich, haben Angst, schreien. „Ein solcher Patient, von dem man nicht weiß, was er im nächsten Moment tut, erzeugt im Krankenhaus einen hohen Pflege- und Überwachungsaufwand“, verdeutlicht Prof. Müllges und fährt fort: „Auch die Behandlung ist natürlich wesentlich komplizierter als bei einem reflektierten, kooperativen Menschen.“ Und das kann schwere Folgen haben: Therapien werden verzögert, wodurch die Gefahr von weiteren Komplikationen und letztlich auch das Risiko, im Krankenhaus zu versterben, steigen.

Leider gibt es keine Medikamente, die nachweislich ein eingetretenes Delir abkürzen können. Auch eine medikamentöse Vorbeugung hat keine wissenschaftlich eindeutigen Effekte.

Wie stellt sich ein Krankenhaus der Supramaximalversorgung, wie das Uniklinikum

Würzburg, einem solch fordernden Krankheitsbild? Seit vergangenen Jahr gibt es am UKW eine von der Pflegedirektion und dem Ärztlichen Direktor geleitete Projektgruppe, die sich mit verschiedenen Aspekten eines altersgerechten Krankenhauses befasst. Eine Unterarbeitsgruppe – bestehend aus Vertretern der Psychiatrie, der Neurologie und der Anästhesie – erarbeitete in den

paraten, die direkt oder in Nebenwirkung auf das Gehirn wirken – und das sind gerade bei älteren Menschen überraschend viele. Alle entbehrlichen Medikamente werden reduziert. „Man ist erstaunt, wie oft man hier die Hälfte weglassen kann“, berichtet Prof. Müllges, einer der Co-Autoren der SOP Delir. Ein wertvolles Werkzeug hierbei ist nach seinen Worten eine Medikamenten-Datenbank

„Die wichtigste Maßnahme, um ein drohendes Delir vielleicht noch abzuwenden, ist meiner Meinung nach die menschliche Zuwendung.“

Prof. Dr. Wolfgang Müllges

letzten Monaten eine Standard Operating Procedure (SOP) Delir. SOP sind schriftlich fixierte Abläufe, die Ärztinnen und Ärzten sowie den Pflegekräften helfen sollen, sich beim Erkennen und Behandeln von Krankheitssymptomen auf das Wesentliche zu konzentrieren und die richtigen Prioritäten zu setzen.

Früherkennung und Pharmako-Hygiene

Eine der Prioritäten bei Delir ist die Früherkennung. Mit einem entsprechenden Screening-Tool kann schon bei der Aufnahme des Patienten abgeschätzt werden, wie Delirgefährdet dieser ist. Dementsprechend kann dann ein hilfreiches Maßnahmenbündel gestartet werden.

Zu den grundlegenden Maßnahmen gehört es, Ordnung in die vorhandene, oft über Jahre aufgebaute tägliche Medikamentenvielfalt des Patienten zu bringen. Im Fokus stehen dabei alle Prä-

im Klinikinformationssystem des UKW, die der Ärzteschaft digital dabei hilft, zum Beispiel unerwünschte Wechselwirkungen zu erkennen.

Um die Symptome des Delirs zu bekämpfen, erhalten die Patienten im Krankenhaus Medikamente, wie Sedativa oder Antipsychotika. Für eine klinikumsweite Vereinheitlichung schlägt die SOP hier bestimmte Präparate und Dosierungen vor.

„Die wichtigste Maßnahme, um ein drohendes Delir vielleicht noch abzuwenden oder es zumindest in seiner Ausprägung abzuschwächen, ist meiner Meinung nach die menschliche Zuwendung“, unterstreicht Prof. Müllges. Hier sind nach seinen Angaben die Pflegekräfte die Hauptakteure. Sie müssen die Patienten darin unterstützen, ihre Aufmerksamkeit wieder zu fokussieren, ihnen helfen, sich zu „reorganisieren“. Hierzu gehört im Gespräch mit den deliranten

Menschen ein häufiges Wiederholen dessen, was gerade passiert oder was ansteht, genauso, wie ein Achten darauf, dass die Patienten nachts schlafen und tagsüber wach sind.

„Die SOP ist auch eine Art Bildungsinitiative für alle Kliniken. Durch die damit einhergehenden Schulungen wird das Bewusstsein für das Krankheitsbild Delir erweitert. Mehr Wissen und Verständnis können auch den Umgang mit diesen oft fordernden Patienten erleichtern“, ist sich Prof. Müllges sicher.

Räumlich-organisatorische Hilfen bei der Reorganisation

Neben Verhaltensmaßnahmen gibt es viele räumliche und organisatorische Ansatzpunkte, mit denen ein für Delir-Patienten positives und sicheres Krankenhaus-Setting geschaffen werden kann. Das beginnt mit einem gut sichtbaren Kalender und einem durch Tageslicht gut erlebbar Tag-Nacht-Rhythmus im Krankenzimmer. Individuelle Beschriftungen oder bildliche Markierungen an den Zimmertüren sowie von der Wand farblich deutlich abgesetzte Türrahmen helfen bei der Orientierung und Navigation. Punkte, an denen es Hilfe gibt – wie an der Pflegekanzel der Station – müssen leicht zu finden sein. Nicht zuletzt aus Sicherheitsgründen sind Treppenhäuser klar als solche erkennbar zu machen. Für die geforderte Schlaf-Hygiene ist es wichtig, dass nachts der Schallpegel reduziert wird, also alle verschiebbaren, geräuschintensiven Arbeiten auf den Stationen unterbleiben.

Das SOP Delir wurde Mitte Februar 2019 verabschiedet und steht den Klinikumsbeschäftigten seither über das Intranet zur Verfügung.



Prof. Dr. Alexander Kübler, der Direktor der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des Uniklinikums Würzburg, zusammen mit Miranda, die bei der Nachkontrolle zeigt, wie weit sie ihren Mund schon öffnen kann.

Miranda macht jetzt den Mund auf

Die sechsjährige Miranda aus Angola ist eines von vier ausländischen Kindern, denen die Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des Uniklinikums Würzburg im Jahr 2018 bei schweren Gesichts- und Kieferdefekten helfen konnte. Finanziert wurden die humanitären Aktionen erneut von der Würzburger Bene Maxilla-Stiftung.

Bis vor Kurzem konnte Miranda ihren Mund nur wenige Millimeter weit öffnen. Grund war eine linksseitige Kiefergelenksankylose. Bei diesem Krankheitsbild verwächst der – meist durch einen Sturz auf das Kinn – gelenknah gebrochene Unterkiefer teilweise mit dem Oberkiefer, so dass der Unterkiefer nicht mehr bewegt werden kann – der Mund bleibt dauerhaft geschlossen. „Für das sechsjährige Mädchen aus Angola hatte das weitreichende Folgen“, schildert Prof. Dr. Alexander Kübler. Der Direktor der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des Uniklinikums Würzburg

fährt fort: „Da sie durch den Mundspalt seit drei bis vier Jahren nur flüssige oder passierte Nahrung zu sich nehmen konnte, wurde ihre körperliche Entwicklung behindert. Außerdem konnte sie nur ‚durch die Zähne‘ sprechen.“

Deshalb war es für Miranda eine Riesenchance, als sie im September vergangenen Jahres vom Verein Friedensdorf International nach Deutschland geholt wurde. Die in Oberhausen beheimatete Hilfseinrichtung bringt pro Jahr bis zu 500 kranke und verletzte Kinder aus Kriegs- und Krisengebieten zur medizinischen Versorgung in die Bundesrepublik. Nach Abschluss der Behandlung

durch hiesige Spezialisten kehren sie zu ihren Familien zurück.

Zweistündige Operation löste das Problem

Im Fall von Miranda war Prof. Kübler der richtige Experte. Der Klinikdirektor und sein Team lösten am 13. Dezember 2018 in einer zweistündigen Operation die knöchernen Verwachsung am Kiefergelenk des Kindes. Nach einem einwöchigen stationären Aufenthalt in der Würzburger Zahnklinik kehrte Miranda nach Duisburg zurück. Dort trainierte sie – unterstützt von einem kleinen medizintechnischen Gerät – täglich insgesamt min-

destens eine Stunde lang die neue Beweglichkeit ihres Kiefergelenks und der entsprechenden Muskulatur.

Bei einem Kontrollbesuch Anfang Januar 2019 in Würzburg konnte sich Prof. Kübler vom Erfolg dieser Übungen überzeugen: Mittlerweile kann das Mädchen seinen Mund weit öffnen und alle Arten von Speisen kauen. „Anschließend musste ein Zahnarzt in Duisburg nur noch ein paar Kariesschäden beheben, denn Miranda konnte ihre Zähne durch die Kiefergelenksankylose bislang nicht richtig pflegen. Im Februar dieses Jahres trat sie dann den Heimflug zu ihrer Familie nach Angola an“, berichtet der Mediziner.

Stiftung trägt die Kosten

Auch wenn er und alle sonstigen Beteiligten des Uniklinikums Würzburg sich bemühten, die Behandlung so preiswert wie nur irgend möglich abzurechnen, kamen durch den Eingriff und die Nachversorgung beträchtliche Kosten zusammen. Diese übernahm – wie schon in rund 30 vergleichbaren Fällen in den letzten Jahren – die Bene Maxilla-Stiftung. Hauptziel der Würzburger Wohltätigkeitsorganisation ist es, Kinder aus der Dritten Welt mit angeborenen Fehlstel-



Vor der Operation konnte Miranda ihren Mund nur wenige Millimeter weit öffnen.

lungen oder schweren Erkrankungen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich zu unterstützen, die ohne fremde Hilfe keine Chance auf Linderung oder Heilung ihrer Krankheiten haben.

Als medizinische Partner der Bene Maxilla-Stiftung behandelten Prof. Kübler und sein Team in 2018 nach diesem Modell drei weitere Kinder im Alter von fünf, sechs und acht Jahren. Sie kamen aus Afghanistan, Algerien und Angola. Für 2019 liegen bereits neue Anmeldungen vor.

Über die Bene Maxilla-Stiftung

Hinter der im Jahr 2011 ins Leben gerufenen Stiftung stehen die Eheleute Edelgard und Max J. Bieniussa Leusser. Als Patient von Prof. Dr. Alexander Kübler wurde Max J. Bieniussa Leusser vor einigen Jahren in der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie des Uniklinikums Würzburg erfolgreich behandelt. Dies war die Initialzündung für seine Benefiztätigkeit: In Würdigung der geleisteten Arbeit der Mediziner will er seither mit der Stiftung andere Menschen bei der Überwindung ähnlicher Krankheiten unterstützen.

Um noch viel mehr Kindern wie Miranda helfen zu können, freuen sich die Gründer der Bene Maxilla-Stiftung über Spenden auf das Konto: Bene Maxilla-Stiftung Sparkasse Mainfranken Würzburg IBAN: DE17 7905 0000 0046 8966 19 SWIFT-BIC: BYLADEM1SWU

Kraftquellenwanderung auf dem fränkischen Jakobsweg

Bei spirituellen Wanderungen will das Seelsorgeteam des Uniklinikums Würzburg (UKW) den Teilnehmer/innen Gelegenheit geben, innere Kraftquellen zu entdecken, die sie im Alltag begleiten und stärken sollen. In der Vergangenheit richtete sich das Angebot vornehmlich an die Beschäftigten der Palliativstation des UKW. Am 21. Oktober vergangenen Jahres waren erstmals alle Mitarbeiter/innen des Klinikums zur Teilnahme eingeladen. Insgesamt elf Pilgerinnen und Pilger folgten der Einladung von Klinikseelsorgerin Marion Mack zu einer 15 km langen Wanderung auf dem fränkischen Jakobsweg von Binsbach nach Güntersleben. Auf der Tour über Wiesen, auf Feldwegen und durch goldene Herbstwälder hatten sie die Möglichkeit zur



Die „Kraftquellenwanderer“ im Oktober 2018.

persönlichen Besinnung, aber auch zum Austausch in der Gruppe. Ein Morgenbesingung, das Nachdenken über Bibelverse und ein Rilke-Gedicht sowie das Ablegen von Steinen an einem Wegkreuz zählten zu den spirituellen Elementen des Tages. Die Wanderinnen und Wanderer danken dem Klinikumsvorstand für die großzügige Übernahme der Verpflegungskosten.

Die nächste Kraftquellenwanderung ist ein österlicher Morgenspaziergang mit spirituellen Impulsen und anschließend dem gemeinsamen Frühstück am Sonntag, den 5. Mai 2019. Start der rund 3,5-stündigen Aktion ist um 8:00 Uhr am Parkplatz des UKW an der Oberdürrbacher Straße. Zu den Details wird es zeitnah noch eine Rund-E-Mail des Seelsorgeteams geben.

Weltkrebstag: Breites Engagement des CCC Mainfranken



In Würzburg, wie auch in Aschaffenburg: Das Comprehensive Cancer Center Mainfranken beteiligte sich mit thematisch weitgespannten Informationsveranstaltungen am diesjährigen Weltkrebstag.

Seit dem Jahr 2006 findet jährlich am 4. Februar der Weltkrebstag statt. Der internationale Aktionstag hat das Ziel, die Vorbeugung, Erforschung und Behandlung von Krebserkrankungen ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. In diesem Jahr war das integrierte Krebsforschungs- und -behandlungszentrum Comprehensive Cancer Center (CCC) Mainfranken gleich an drei Standorten mit Aktionen und Veranstaltungen dabei.

UKW: Von Expertenvorträgen bis zum Tanz-Flashmob

Am Uniklinikum Würzburg, dem Hauptsitz des CCC Mainfranken, startete das Programm im Hörsaal des Zentrums für Operative Medizin (ZOM) mit einer Einführung durch Prof. Dr. Ralf Bargou. Der Direktor des CCC Mainfranken erläuterte die Struktur und die Ziele des Krebszentrums. Außerdem gab er einen Überblick über aktuelle Entwicklungen in der Onkologie. Anschließend präsentierten und kommentierten Mitglieder verschiedener Selbsthilfegruppen ihre Gemälde, die in Vorbereitung auf den Weltkrebstag entstanden waren.

Große Aufmerksamkeit rief in der Magistrale des ZOM ein von der Würzburger Gruppe der Frauenselbsthilfe nach Krebs organisierter Tanz-Flashmob

Bild: sevecream | stock.adobe.com



Onkologische Patientinnen präsentierten im Hörsaal des ZOM ihre in der Therapiearbeit entstandenen Gemälde.



Prof. Dr. Ralf Bargou, der Direktor des CCC Mainfranken, eröffnete den Weltkrebstag am Uniklinikum Würzburg (UKW) mit einem Überblicksvortrag.



Ein Tanz-Flashmob brachte Bewegung und Schauwert in den Weltkrebstag am UKW.



Die Ärztin Aiste Giniunaite und Prof. Giles Hamilton Vince von der Neurochirurgischen Klinik des Klinikums Aschaffenburg-Alzenau stellten am Weltkrebstag das TTF-Therapieverfahren vor. Bei diesem wird über Klebeelektroden am Kopf des Patienten ein Elektrofeld erzeugt, das die Tumorzellen an der Vermehrung hindert.

hervor. Im weiteren Verlauf des Nachmittags verteilten sich die rund 100 Interessierten auf die an verschiedenen Orten des Klinikums geländes von den jeweiligen Experten geleitete Infoveranstaltungen. Das Themenspektrum reichte von neuen Therapien, wie personalisierte Tumormedizin, über komplementäre Angebote, wie gesundheitsförderndes Bewegen, bis hin zur Führung durch die hochtechnisierte Interdisziplinäre Biomaterial- und Datenbank Würzburg.

Klinikum Würzburg Mitte: Ein Nachmittag, drei Vorträge

Das Klinikum Würzburg Mitte (KWM) stellte das operative und konservative Behandlungsteam des Viszeralonkologischen Zentrums am Standort Julius-Spital vor. Außerdem wurden in gut besuchten Vorträgen die organspezifischen Besonderheiten von Magen-, Bauchspeicheldrüsen- und Darmkrebs verdeutlicht.

Klinikum Aschaffenburg-Alzenau: Vorträge und Infostände

Das Klinikum Aschaffenburg-Alzenau bot ein ähnlich umfassendes Programm wie das Uniklinikum Würzburg an. In sechs medizinischen Vorträgen stellten Chefärzte der Tumorzentren neue Erkenntnisse aus ihren Bereichen vor. Dabei ging es einerseits um technische Neuerungen, andererseits um das aktive Mitwirken der Patienten selbst, etwa bei der positiven Wirkung von Sport. An häufig dicht umlagerten Infoständen konnten sich die Besucher/innen über ausgesuchte Therapien informieren und unterstützende Angebote wie die offene Sprechstunde der Psychotherapie kennenlernen. Besichtigungen der Pathologie, der Strahlentherapie-Praxis und des Medizinischen Versorgungszentrums (MVZ) für ambulante Krebstherapie rundeten das Angebot ab.

Einer der zehn besten Beiträge in „Blood“

Im Januar vergangenen Jahres erschien in der Fachzeitschrift Blood der US-amerikanischen Gesellschaft für Hämatologie ein Artikel zu einer europaweiten, multizentrischen Studie, bei der Patienten mit einer minimalen Resterkrankung von Akuter Lymphatischer Leukämie erfolgreich mit dem Antikörper-Medikament Blinatumomab behandelt wurden. Für die Herausgeber des international hochrenommierten Magazins zählt die Veröffentlichung zu den zehn besten Beiträgen in Blood im Jahr 2018.

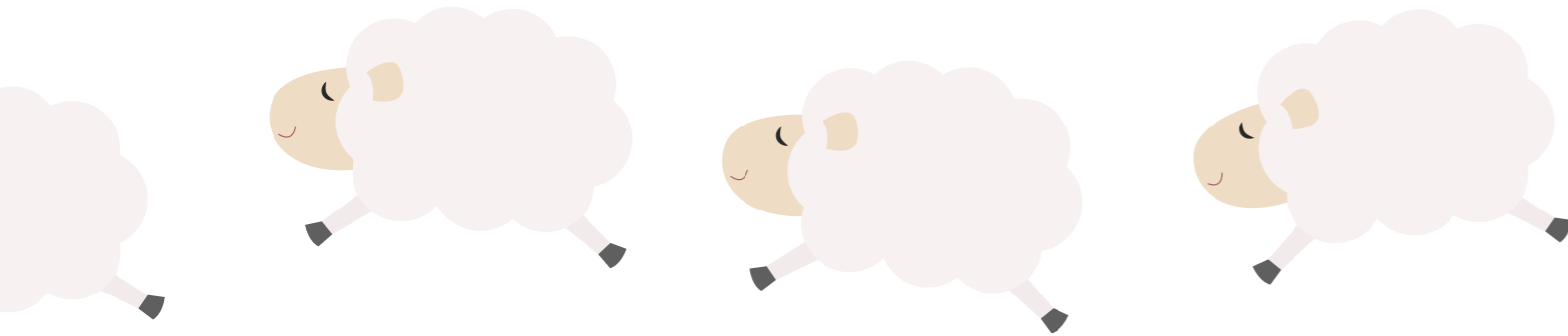
Geleitet wurde die in der Publikation beschriebene Studie von Dr. Nicola Gökbüget vom Uniklinikum Frankfurt/Main und von Prof. Dr. Ralf Bargou, dem Direktor des am Uniklinikum Würzburg (UKW) angesiedelten Comprehensive Cancer Centers Mainfranken. Sie kombinierte hochpräzise Krebsdiagnostik auf molekularer Ebene mit dem Immuntherapeutikum Blinatumomab. Es zeigte sich, dass die Behandlung mit dem am UKW maßgeblich mitentwickelten Medikament in einem sehr frühen Rezidivstadium das Überleben von Patienten mit Akuter Lymphatischer Leukämie deutlich verbessert.

Kernbotschaft des ausgezeichneten Blood-Artikels: Das Immuntherapeutikum Blinatumomab – Medikamentenname Blincyto – wirkt auch bei minimaler Resterkrankung von Akuter Lymphatischer Leukämie.



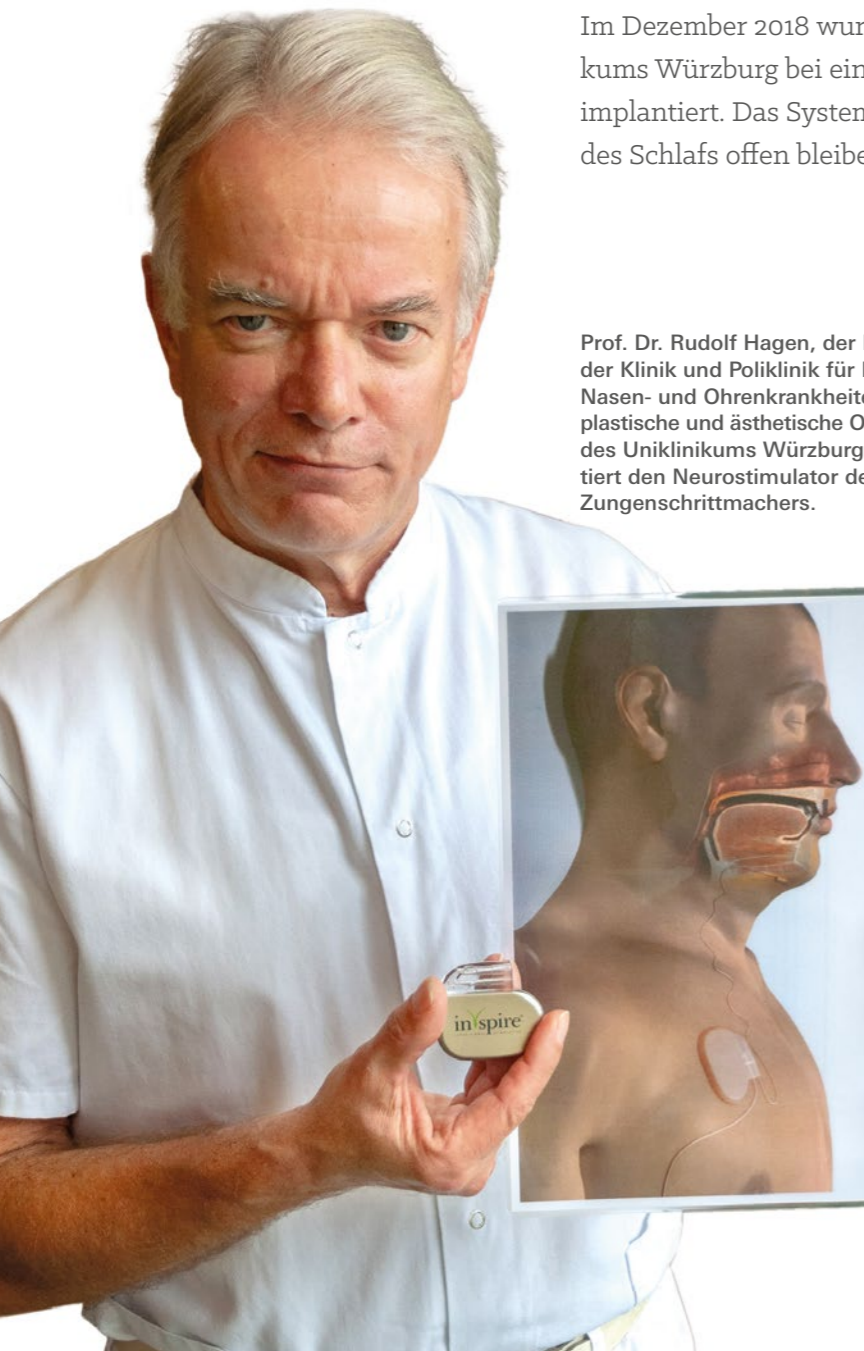
Zungenschrittmacher

als Option bei obstruktiver Schlafapnoe



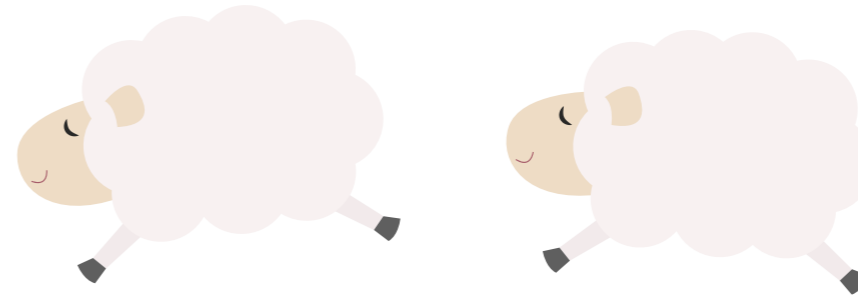
Im Dezember 2018 wurde der erste Zungenschrittmacher des Uniklinikums Würzburg bei einem Patienten mit obstruktiver Schlafapnoe implantiert. Das System sorgt dafür, dass dessen Atemwege während des Schlafs offen bleiben.

Prof. Dr. Rudolf Hagen, der Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, plastische und ästhetische Operationen des Uniklinikums Würzburg, präsentiert den Neurostimulator des Zungenschrittmachers.



Rund 3,7 Millionen Menschen in Deutschland leiden unter obstruktiver Schlafapnoe. „Bei diesem Syndrom erschlaffen die Zungenmuskulatur und das umliegende Gewebe während des Schlafes“, erläutert Prof. Dr. Rudolf Hagen. Der Direktor der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, plastische und ästhetische Operationen des Uniklinikums Würzburg (UKW) fährt fort: „Dabei werden die oberen Atemwege verschlossen und die Atmung setzt aus. Der daraus folgende Sauerstoffmangel führt unter anderem zu häufigen Aufwachreaktionen während der Nacht.“

Als Standardtherapie können die Betroffenen eine spezielle Maske tragen, die ihnen während des Schlafens kontinuierlich Umgebungsluft mit einem leichten Überdruck zuführt. „Obwohl diese Masken in diversen Varianten zur Verfügung stehen, gibt es eine beträchtliche Anzahl von Patienten, die diese Therapie aus unterschiedlichen Gründen nicht tolerieren können oder wollen“, sagt Dr. Philipp Schendzielorz, der Leiter des Schlaflabors des UKW. Für diese Zielgruppe gibt es seit Ende vergange-



nen Jahres am Uniklinikum Würzburg mit dem Zungenschrittmacher eine weitere Behandlungsoption: Am 14. Dezember implantierten Prof. Hagen und Dr. Schendzielorz dem ersten Patienten der HNO-Klinik erfolgreich das innovative Gerätesystem. Der eineinhalbstündige mikrochirurgische Eingriff bei dem 62-jährigen Mann verlief ohne Komplikationen.

Elektrische Impulse im Atemrhythmus

Der Zungenschrittmacher besteht aus drei funktionalen, miteinander durch Leitungen verbundenen Elementen, die alle nach der Implantation unter der Haut getragen werden. Ein Sensor am Brustkorb erkennt den Atemrhythmus des Patienten und gibt diesen an einen Neurostimulator mit integriertem Generator weiter. Dieses Modul verarbeitet die Atemsignale und sendet im passenden Takt elektrische Impulse an eine Stimulationselektrode, die auf dem Unterzungen-Nerv platziert wurde. Die leichte elektrische Anregung des Nervs aktiviert die Zungenmuskulatur, so dass die Zunge nicht mehr zurückfallen kann.

Der Patient schaltet das System mit einer Fernbedienung per Knopfdruck vor dem Zubettgehen ein und am Morgen nach dem Erwachen wieder aus. Über die Fernbedienung lässt sich außerdem die Stärke der Stimulation vom Patienten selbst regulieren.

Nach Herstellerangaben nehmen die Patienten die Stimulation in der Regel nur gering oder gar nicht wahr. Für gewöhnlich werde ein leichtes Kribbeln oder eine leichte Kontraktion der Zungenmuskulatur gefühlt. Die Batterie des Generators hält normalerweise acht bis elf Jahre und muss dann mit einer kurzen Operation ausgetauscht werden.

Bessere Lebensqualität bei reduzierten Gesundheitsgefahren

„Der Zungenschrittmacher ist eine geprüfte und sichere Behandlungsoption“, sagt Dr. Schendzielorz. Nach seinen Worten profitieren die Implantatträger nicht nur von einer nachhaltigen Reduktion der nächtlichen Atemaussetzer, sondern auch von einer dauerhaft verbesserten Lebensqualität sowie letztlich auch von einer höheren Lebenserwartung. „Bei unbehandelter Schlafapnoe besteht ein stark erhöhtes Schlaganfall- und Herzinfarktrisiko. Außerdem wächst bei einer verstärkten Tagesmüdigkeit die Gefahr eines Sekundenschlafs am Steuer“, erläutert der Mediziner.

Die HNO-Klinik des UKW ist die einzige Einrichtung in Unterfranken, die den Zungenschrittmacher anbietet. Dass das Interesse an dieser Lösung hoch ist, kann man daran ablesen, dass sich wöchentlich mehrere Patienten zur Beratung zu Alternativen einer Maskentherapie in der Schlafsprechstunde vorstellen.

Würzburger Expertin neue Präsidentin der Deutschen Schmerzgesellschaft

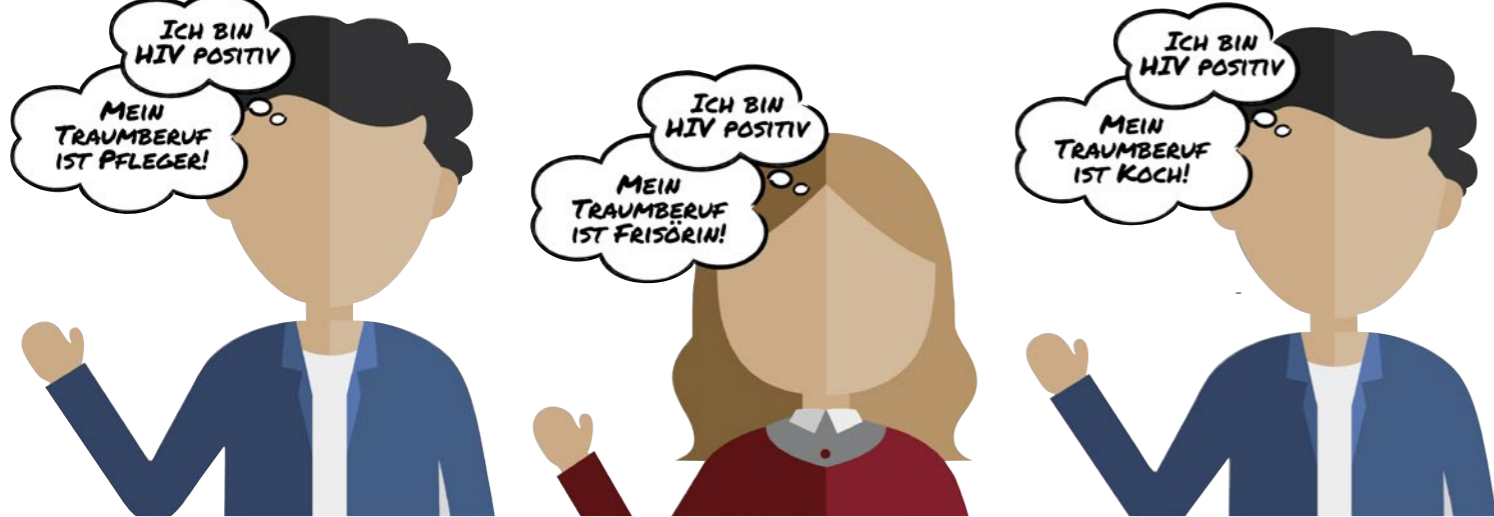


Bild: Rudolf Theuerkauf

Seit Beginn dieses Jahres ist Prof. Dr. Claudia Sommer die neue Präsidentin der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. Die Neurologin arbeitet als Leitende Oberärztin und Schmerzforscherin an der Neurologischen Klinik und Poliklinik des Uniklinikums Würzburg. „Als Präsidentin Europas größter wissenschaftlich-medizinischer Schmerzgesellschaft ist es mein Ziel, die Probleme einer bedarfsgerechten Schmerzversorgung in Deutschland sowohl im Gesundheitswesen als auch in der Forschung deutlich zu benennen und einen Beitrag zu Verbesserungen zu leisten“, unterstrich Prof. Sommer bei ihrem Amtsantritt. Dabei will sie die Zusammenarbeit mit Patientenorganisationen und die Serviceangebote der Fachgesellschaft stärken sowie die in den letzten Jahren aufgebauten Partnernetzwerke intensivieren.



Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.
Sektion der International Association for the Study of Pain (IASP)



Wissenswertes zum Thema HIV

Ende letzten Jahres unterstützte das Uniklinikum Würzburg eine Aktion der Aids-Beratung Unterfranken, die sich gegen die Diskriminierung von Menschen mit HIV wandte. *kllinikum & wir* nahm dies zum Anlass, weiteres Wissenswertes zur Prävention, Diagnostik und Therapie der Infektionskrankheit am Klinikum zusammenzutragen.

Ab Mitte November 2018 stand in der Magistrale des Zentrums für Operative Medizin des Uniklinikums Würzburg (UKW) drei Wochen lang eine Gruppe von Pappfiguren, die auf die berufliche Diskriminierung von Menschen mit einer Infektion durch den Humanen Immundefizienz-Virus (HIV) aufmerksam machten. Sie waren Teil einer Aufklärungsaktion der Aids-Beratung Unterfranken anlässlich des Welt-Aids-Tags. Prof. Dr. Hartwig Klinker, der Leiter des Schwerpunkts Infektiologie am UKW, begrüßte die Aktion ausdrücklich: „Ich muss immer wieder erfahren, dass Menschen mit einer HIV-Infektion in der Arbeitswelt Schwierigkeiten bekommen. Es ist noch viel zu wenig bekannt, dass eine Übertragung des HI-Virus' im alltäglichen beruflichen und privaten Miteinander ausgeschlossen ist.“

Neben diesem konkreten Wissensdefizit gibt es weitere Fakten rund um HIV sowie dessen Prävention, Diagnose und Therapie, die in der breiten Öffentlichkeit

noch zu wenig bekannt sind. *kllinikum & wir* trug mit Prof. Klinker einige zusammen.

Nicht heilbar, aber gut beherrschbar
Man kann HIV zwar nach wie vor nicht heilen, aber die Patienten können bei lebenslanger Einnahme moderner Präparate sowie regelmäßiger Überwachung eine normale Lebenserwartung haben – und das bei guter Lebensqualität. „In vielen Fällen lässt sich das Virus im Blut nicht mehr nachweisen – es wird dann auch sexuell nicht mehr übertragen.“, erläutert Prof. Klinker. Die vor 30 Jahre ins Leben gerufene Infektionsambulanz des UKW betreut aktuell rund 400 HIV-Infizierte.

Jetzt auch im Selbsttest zu überprüfen
Dass aus einer HIV-Infektion tatsächlich eine Aids-Krankheit wird, ist in Deutschland heute glücklicherweise selten – so gut sind die Früherkennungs- und Behandlungsmöglichkeiten. Beispielsweise stehen mittlerweile HIV-Selbsttests zur Verfügung. „Die Zuverlässigkeit dieser Heimtests ist recht gut. Und egal, wie der Test ausfällt, die Botschaft ist für die Anwenderin oder den Anwender

immer vorteilhaft. Ein negativer Test schließt eine Infektion aus, ein positiver Test gibt ihr oder ihm die Möglichkeit, in eine sehr effektive Behandlung einzusteigen und gesund zu bleiben“, betont Prof. Klinker. Dennoch: Man geht davon aus, dass es aktuell in Deutschland bis zu 13.000 HIV-Infizierte gibt, die nichts von ihrer Infektion wissen – und damit Gefahr laufen, in eine schwere Erkrankung zu schlittern oder das Virus zu übertragen.

Neu: Präexpositionsprophylaxe
Eine vergleichsweise neue Aufgabe der Infektionsambulanz ist die Beratung zur oralen HIV-Präexpositionsprophylaxe (PrEP). Hierbei können HIV-negative Menschen, die einem Lebensstil mit erhöhtem Risiko für eine HIV-Infektion folgen wollen, vorbeugend antivirale Medikamente einnehmen. „Bei der sachgerechten und überwachten Anwendung lässt sich die Ansteckungswahrscheinlichkeit um über 90 Prozent reduzieren“, sagt Dr. Susanne Wiebecke, die als Stellvertretende Leiterin der Infektionsambulanz die PrEP am UKW federführend betreut. Klar sei aber auch: Bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr besteht weiterhin das Risiko einer Ansteckung mit anderen Geschlechtskrankheiten. Diese sind laut Dr. Wiebecke derzeit in Deutschland leider wieder auf dem Vormarsch.

Prof. Dr. Hartwig Klinker, der Leiter des Schwerpunkts Infektiologie (links), und Prof. Dr. Georg Ertl, der Ärztliche Direktor des Uniklinikums Würzburg, beim Start der Aufklärungsaktion im November 2018.



Bild: Michael Koch, Aidsberatung Unterfranken

Weitere Studienteilnehmer/innen mit Angst vor Spinnen gesucht

Für das Forschungsprojekt „Spider_VR“ sucht das Zentrum für Psychische Gesundheit (ZEP) des Uniklinikums Würzburg noch weitere Frauen und Männer, die starke Angst vor Spinnen haben und etwas dagegen unternehmen wollen. Dahinter steht eine neue Therapie, die die Möglichkeiten der Virtualen Realität nutzt. Nach Auskunft der Forscherinnen und Forscher haben sich seit Herbst 2017 schon über 70 Personen an der Studie betei-

ligt. Bis zum Sommer 2019 soll – wenn möglich – diese Zahl auf mindestens 100 Teilnehmer/innen steigen.

Der Zeitaufwand beträgt rund zwölf Stunden, verteilt auf fünf Sitzungen über einen Zeitraum von vier Wochen und eine weitere Sitzung nach sechs Monaten, um den Langzeiterfolg der Behandlung zu beurteilen. Alle Sitzungen finden in Würzburg statt und sind kostenlos. Ferner wird eine Aufwandsentschädigung von 100 Euro pro Person gezahlt.



Bild: Irina K. | stock.adobe.com

Kontakt

Interessenten melden sich unverbindlich bei dem von Prof. Dr. Martin J. Herrmann vom ZEP geleiteten Studienteam „Spider_VR“ per E-Mail an Spider_VR@ukw.de.

Ladestationen in Betrieb

Im Dezember 2018 gingen die ersten beiden öffentlichen Elektro-Ladestationen des Uniklinikums Würzburg offiziell in Betrieb. Ein Ladestandort mit zwei Parkplätzen befindet sich im Einfahrtsbereich der Josef-Schneider-Str. 2, ein weiterer mit ebenfalls zwei Ladepunkten am Parkhaus am Straubmühlweg. Sie sind exklusiv für das Laden von Elektro-Pkw gedacht. Der Ladetarif für den hier angebotenen Ökostrom richtet sich nach Leistung und Zeit (15 Minuten-Taktung).

1.973 Entbindungen im Jahr 2018

Im Jahr 2018 fanden an der Würzburger Universitätsfrauenklinik 1.973 Entbindungen statt. Darunter waren 87 Zwillingsgeburten und eine Drillingsgeburt.

Im vergangenen Jahr verzeichnete das Uniklinikum Würzburg (UKW) 1.973 Entbindungen. Durch 87 Zwillingsgeburten und einen Drilling kamen dabei 2.062 Kinder zur Welt. „Damit stabilisiert sich unsere hohe Geburtenzahl“, sagt Prof. Dr. Achim Wöckel, der Direktor der Würzburger Universitäts-Frauenklinik. Zum Vergleich: Im Jahr 2017 fanden am UKW 1.983 Entbindungen statt.

Die beliebtesten Kindernamen 2018

Den Spitzenplatz bei den Namen der letztjährig am UKW geborenen Mädchen teilen sich Ella und Marie – jeweils 20 Mal entschieden sich Eltern dazu, ihr Kind so zu nennen. Auf den weiteren Plätzen folgen Emma (16), Sarah (12), Leah (11), Lara und Sophie (jeweils 10). Bei den Buben war Paul mit 16 Nennungen führend. Auf Platz zwei kam Leon (14). Dichtauf folgen mit jeweils 13 Jungen Ben, Emil, Jonas und Lukas.

Das erste Kind des Jahres 2019

Jule Schirling ist das erste im Jahr 2019 an der Würzburger Universitätsfrauenklinik geborene Kind. Um 1:41 Uhr kam das gesunde Mädchen zur Welt. Jule ist das zweite Kind der Familie. Zusammen mit den Eltern freute sich auch Prof. Wöckel über den gelungenen „Jahresauftakt“: „Unsere engagierten und erfahrenen Hebammen, Ärztinnen und Ärzte sowie Pflegekräfte sorgen für eine sichere und individuelle Geburt. Außerdem tun wir nach Kräften alles dafür, dass das für die gesamte Familie so bedeutende Lebensereignis auch ein möglichst schönes Erlebnis wird.“



Als erstes Kind des Jahres 2019 an der Würzburger Universitätsfrauenklinik kam am Neujahrsmorgen Jule Schirling zur Welt.

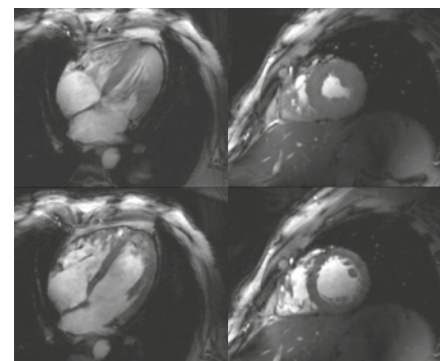
Vorbereitungen für den Gipfelsturm

Interesse, die Forschung der Bildgebung als Proband zu unterstützen? Wir freuen uns über Ihre E-Mail: MRT-Probanden-DZHI@ukw.de



70 Herzen von Probanden wurden im 7Tesla-MRT des DZHI bereits untersucht. 170 sind zunächst geplant, um alle Sequenzen optimiert zu haben und ein perfektes Bild von der anatomischen Beschaffenheit des Herzens zu bekommen.

Schritt für Schritt kommen die Forscher auf ihrem Höhenweg voran, auf dem sie zahlreiche Blicke auf das schlagende Herz sammeln und dann, auf dem Gipfel, die perfekte Sicht auf das große Ganze haben. Sowohl für die Radiologen und Kardiologen als auch für die Physiker ist das 7Tesla-MRT eine große Herausforderung. Die Planungen einer Messung sind zwar inzwischen denen an herkömmlichen Geräten mit Feldstärken von 1,5 und 3 Tesla sehr ähnlich, die Möglichkeiten der Bilder sind durch die hohe Geschwindigkeit der Messung, die höhere Auflösung und den höheren Kontrast der Bilder jedoch enorm und entsprechend wertvoll für die spätere Anwendung. Für das perfekte Bild braucht es neben der richtigen Technik, speziell entwickelter Hardware und gründlichem Training entsprechend viele Freiwillige, die sich als Proband zur Verfügung stellen. Und vor allem viele Physiker und Ingenieure, die die Untersuchungsmethoden am 7T-MRT so erforschen und weiterentwickeln, dass gute Bilder entstehen.



Darstellung der Funktionen eines gesunden Herzens. Oben die kurze und lange Achse der Systole (Anspannung), unten die kurze und lange Achse der Diastole (Entspannung).

Strenge Ausschlusskriterien für Probanden

Da das 7Tesla-MRT am DZHI nur zu Forschungszwecken verwendet werden darf, wird es stets von einem Physiker bedient, dem ein Arzt zur Seite steht. „Sicherheit, Gruppenarbeit und Wissensvorsprung ist unser Motto“, sagt Dr. Maria Stefanescu, die bislang fast jede Untersuchung koordiniert hat.

Eine Untersuchung im 7Tesla-MRT ist generell harmlos und schmerzfrei. Da

hier jedoch ein sehr hohes Magnetfeld wirkt, gelten mit Blick auf die Sicherheit noch besonders strenge Ausschlusskriterien für Probanden. Sie dürfen zum Beispiel weder Implantate noch Amalgamfüllungen, keine Prothesen, Stents oder tiefgehende Narben haben. Die Messungen „in der Röhre“ dauern in der Regel eine Stunde. Der Proband liegt auf dem Rücken und wird mehrmals aufgefordert, einzuatmen, auszuatmen und dann die Luft anzuhalten. Während dieses Atemanhaltens, der in der Regel zehn bis zwölf Sekunden dauert, werden die Bilder gemacht, die vorher mittels einer detaillierten Schichtplanung vorbereitet wurden.

„Die Vorbereitung der Messungen, und die anschließende Beurteilung der Bilder kosten viel Zeit“, sagt Maria Stefanescu. „Und die Zeit bei einer Untersuchung ist begrenzt.“ Bisherige Arbeiten haben sich auf die Messung des Blutflusses in der Aorta und funktionelle Messungen der Herzleistung wie zum Beispiel der Auswurfleistung konzentriert (siehe Bilder).

Strukturelle Veränderungen im Herzen zeigen

Und was ist nach den 170 Probanden, wenn alle Messungen optimiert wurden? „Dann geht es an die Details der strukturellen Veränderungen im Herzen und ihre Darstellbarkeit“, freut sich Dr. Theresa Reiter, die als Kardiologin aus der MedEins im Rahmen einer Rotation ein Jahr lang im Bildgebungsteam unter der Leitung von Professorin Laura Schreiber arbeitet. „Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren.“



Ab Frühling wird gezwitschert

Nicht nur Trump twittert, auch zahlreiche Kliniken, Forschungsabteilungen und Wissenschaftler. Auf Twitter verbreiten und teilen sie Studienergebnisse und Meinungen mit anderen Forschern, Entscheidungsträgern und Multiplikatoren wie Journalisten. Twitter erhöht die Sichtbarkeit, steigert die Bekanntheit und erweitert das Netzwerk und ermöglicht, mit Zielgruppen in einen Dialog zu treten.

Welche Inhalte haben die eigenen Tweets?

Beliebte Themen für Tweets sind Verlinkungen zu Studien und Pressemitteilungen, Ankündigungen für Veranstaltungen und Kongresse sowie News-Ticker von Konferenzen. Twitter ist zudem eine gute Plattform, um mit den Stakeholdern wie mit anderen Forscher, Kooperationspartnern und Sponsoren in einen Dialog zu treten. Und man kann Umfragen lancieren, zum Beispiel einen klinischen Fall vorstellen und um Meinungen bitten.

Wie sehen eigene Tweets aus?

Kurz muss der Tweet sein. Das heißt, er darf maximal 280 Zeichen umfassen, lieber weniger, ideal sind rund 100 Zeichen. Ein Link nimmt übrigens immer 23 Zeichen in Anspruch. Klare, konkrete und bildhafte Formulierungen möglichst in Hauptsätzen mit Subjekt, Prädikat, Objekt kommen wesentlich besser an als abstrakte Oberbegriffe. Ganz wichtig bei jedem Tweet sind Hashtags, jedoch maximal zwei pro Tweet. Mit einem Hashtag wird die Botschaft gefunden und taucht in entsprechenden Suchabfragen auf, zum Beispiel #herzinsuffizienz, #klinischeforschung oder #würzburg. Wird ein @ vor einen Usernamen gesetzt, so sehen die eigenen Follower und die des genannten User den Tweet. Man spricht dann von einer Erwähnung. Reichen 280 Zeichen für die Botschaft nicht aus, dann gibt es noch die Möglichkeit mehrere Nachrichten in einem Thread zusammen zu fügen.

Wer zwitschert am UKW?

Das Interdisziplinäre Zentrum für Klinische Forschung und das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz werden demnächst auf Twitter aktiv sein und haben dazu alle Mitarbeiter, Mitglieder und Partner dazu aufgerufen, mit zu zwitschern. Denn die Wissenschaftler sind mit ihrem Namen und ihren Themen die Influencer – ihre Meinung zählt. Wer keine Zeit und Muße zum Twittern hat, der kann einen Account für sein Lab oder seine Arbeitsgruppe einrichten (lassen) und sein Team für sich twittern und retweeten lassen. Dr. Caroline Mayer von der Akademie Presse Bayern hat den Kommunikations-Fachleuten aus dem Uniklinikum in einem Seminar einige Tipps und Tricks gezeigt, wie man richtig postet.

Die meisten Meldungen sind Interaktionen

70 Prozent der Meldungen basieren auf anderen Meldungen, das heißt, wenn man Tweets anderer Nutzer liked, darauf antwortet oder diese mit den eigenen Followern teilt. Dann spricht man von Retweets. Sofern man selbst vielen verschiedenen Usern folgt, stellen deren Tweets zudem einen idealen persönlichen Nachrichtenticker dar.

Fotos und Videos

Bilder – ob statisch oder bewegt – sind immer ein Hingucker. Sie nehmen zudem keine Zeichen in Anspruch. Bei Bildern sind die Formate jpg, png und gif erlaubt in einer Bildgröße von 5 MB auf dem Handy und 15 MB am PC. Videos dürfen maximal 515 MB groß und 2:20 Minuten lang sein und sollten das Format mp4 oder mov haben.

Reichweite

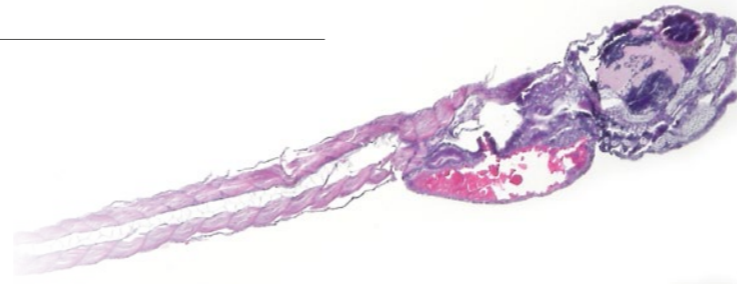
Welche Reichweite Sie über Twitter erzielen, zeigen die jüngsten Diskussionen über das Paper vom Sprecher des DZHI, Christoph Maack, et. al. Heart Failure and Diabetes, das von der European Society of Cardiology (ESC) hochgeladen wurde. Mit 449 Tweets von 366 Usern auf der ganzen Welt mit insgesamt 452,095 Followern ist diese Meldung eine Twitter-Sensation bei Altmetric. Die Webseite zählt verschiedene Webquellen, bei denen eine Aktion zu einer Publikation erfolgte. Die Meldung zum Diabetes-Positionspapier ist in den Top 5 Prozent aller von Altmetric erzielten Forschungsergebnisse und hat einen sehr hohen Aufmerksamkeitswert im Vergleich zu Ergebnissen desselben Zeitraums (99. Perzentile). Fazit: Twitter hat dabei geholfen, dass das Paper verbreitet und zitiert wird. Dadurch steigt nicht nur der Impact-Factor des Journals, sondern auch der persönliche h-Index der Autoren.

Krasse Sachen!

Jugendliche verschiedener Schulklassen aus Würzburg informieren sich derzeit über die Projekte und Berufsbilder im Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI). Während die Mitarbeiter des DZHI das Ziel verfolgen, das Herz gemeinsam stärker zu machen, wollen die Schüler das Behandlungs- und Forschungsumfeld am Schwarzenberg schöner machen.



Fasziniert betrachten die Jugendlichen die Objektträger mit verschiedenen Schnittbildern im Department Genetik.



Histologisches Schnittbild einer Zebrafischlarve.

Wann haben Sie gemerkt, dass Sie Kardiologin werden möchten? Kann man Angehörige, die eine fortgeschrittene Herzschwäche haben, daheim pflegen? Welche Funktion haben Mitochondrien? Mit diesen und weiteren Fragen aus Schülermündern wurden die Mitarbeiter des DZHI geradezu gelöchert.

Jugendliche des Kunst- und Sozialzweigs der Montessori-Schüler haben im Januar das DZHI besucht, um einen Eindruck von der Forschung und Behandlung zu bekommen. Zum einen ist das Interesse an den verschiedenen Berufsbildern groß, zum anderen ist es Teil ihrer bevorstehenden Aufgabe. Denn die

Schüler im Alter von 16 bis 18 kümmern sich in den nächsten Wochen um die Gestaltung des Foyers. Vier weitere Klassen der Pestalozzi Mittelschule und der Mittelschule Zellerau sowie der Leopold-Sonnemann-Realschule in Höchberg und des Wirsberg-Gymnasiums nehmen die Wände in den Ambulanzen

für Patienten und Probanden in Angriff. Vorab erhält jede Klasse einen auf ihre Altersgruppe und ihre Wünsche zugeschnitten Rundgang durchs Gebäude. Während die Mittelschulen zum Beispiel primär an der Krankenversorgung interessiert sind und Vorträgen von Studentenschwestern, Ärzten und

der Leiterin der Staatlichen Berufsfachschule für Krankenpflege lauschten, wollten die Montessori-Schüler alles wissen.

So wurden sie nach einem allgemeinen Vortrag über das Krankheitsbild Herzinsuffizienz und den interdisziplinären Charakter des DZHI zunächst von Dr. Alessandra

Bierwagen in die Geheimnisse des Ultrahochfeld-MRT eingeweiht. Danach führte Dr. Caroline Morbach die Schüler durch die Ambulanz. Anschließend konnte der Künstler-Nachwuchs den Wissenschaftlern aus den Departments Genetik und Translationale Forschung über die Schulter schauen. Sie haben zum Beispiel gesehen, wie der Energie- und Kalzium-Haushalt der Herzmuskelzellen untersucht wird und gelernt, dass Mitochondrien als Kraftwerke der Zellen für den Energiehaushalt zuständig sind. Besonders gestaunt haben die Schüler im Labor über die mikroskopischen Bilder von Zebrafischherzen. „Voll krass!“ und „krasse Sachen!“ – das war an diesem Tag mehrfach zu hören.

Die verbleibende Zeit im DZHI wurde für perspektivische Zeichnungen des Gebäudes und erste Skizzen genutzt. Wir dürfen gespannt auf das Ergebnis sein. Die Präsentation dieses und weiterer Kunstwerke findet im Rahmen des Tags der Herzschwäche am 18. Mai im DZHI statt.



Aktiv gegen Herzschwäche
Heart Failure Awareness Day

Der **Tag der Herzschwäche** findet in diesem Jahr am **18. Mai** im DZHI statt. Die Besucher erwartet erneut ein buntes Programm. Zwei Wochen zuvor, am 4. Mai, tritt das DZHI wieder gemeinsam mit der Stadt Würzburg in die Pedale. Die Fahrrad-„Tour mit Herz“ startet um 10:45 Uhr am Unteren Markt. Details zu den Veranstaltungen gibt es auf www.dzhi.de.

Neue Ausstellung: Waiting

Eisen, Holz, Stein und Glas sind die Materialien, mit denen der Bildhauer Kurt Grimm seine Grundformen gestaltet. Bögen, Spiralen, Zylinder, Scheiben und deren Variationen komponiert er zu immer neuen Wesenheiten.

Dieter Leistner fotografiert seit dem Jahr 1978 wartende Menschen an Haltestellen in vielen Ländern. Ergebnis ist ein witziges und aufschlussreiches Potpourri von Geduldproben mit ihren charakteristischen Orten.

Unter dem Titel „Waiting“ sind die Werke der beiden Künstler in einer von Gegensätzen geprägten Ausstellung im Zentrum für Innere Medizin des Uniklinikums Würzburg vereint. In den Räumen der kardiologischen Ambulanz (Haus A3, Ebene -2) ist diese vom 21. März bis zum 21. Juli dieses Jahres täglich von 8:00 bis 18:00 Uhr zu besichtigen.





Neuer Medienkanal als Voraussetzung für die Straßenbahnverlängerung

Mit einem feierlichen Spatenstich startete Ende Februar der Bau eines Medienkanals für das Uniklinikum Würzburg. Damit wurde gleichzeitig die geplante Verlängerung der Straßenbahntrasse bis hinter die Zentren für Innere und Operative Medizin in Angriff genommen.



Bild: Manfred Neiheiser | Staatliches Bauamt Würzburg

Prominentester Gast des Spatenstichs für den Medienkanal des Uniklinikums Würzburg (UKW) war Bernd Sibler, der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst (Sechster von links). Bei diesem für den Würzburger ÖPNV wichtigen Auftakt standen ihm zur Seite (von links): Günter Leimberger (Pflegedirektor des UKW), Prof. Dr. Matthias Frosch (Dekan der Medizinischen Fakultät der Uni Würzburg), Dr. Adolf Bauer (Bürgermeister der Stadt Würzburg), Volkmar Halbleib (MdL, SPD), Prof. Dr. Georg Ertl (Ärztlicher Direktor des UKW), Christian Schuchardt (Würzburger Oberbürgermeister), Patrick Friedl und Kerstin Celina (beide MdL, Grüne), Thomas Schäfer (Geschäftsführer des WVV-Konzerns), Manfred Ländner (MdL, CSU), Anja Simon (Kaufmännische Direktorin des UKW) sowie Jan Knippel (Leiter im Bereich Hochschulen im Staatlichen Bauamt Würzburg).

In naher Zukunft soll das Uniklinikum Würzburg (UKW) vollständig an das Straßenbahnnetz angebunden sein. Die zum WVV-Konzern gehörende Würzburger Straßenbahn GmbH plant, die Trasse, die aktuell noch an der Haltestelle Pestalozzistraße endet, um 1,3 Kilometer bis zu einer Wendeschleife oberhalb des Doppelzentrums für Operative und Innere Medizin an der Oberdürrbacher Straße

zu verlängern. Bevor jedoch die Gleisanlagen gebaut werden können, muss zunächst im Untergrund der Josef-Schneider-Straße und der Oberdürrbacher Straße sowie in den beidseitig angrenzenden Klinikumsarealen „aufgeräumt“ werden. Hier befindet sich ein komplexes Versorgungsnetzwerk: In Leitungen strömen Dampf, Heißwasser, Sauerstoff und Kondensat, in Kabeln fließen Strom und

Daten. Für die Baufeldfreiheit des Straßenbahnbaus sollen diese verlegt werden und künftig in einem Medienkanal verlaufen.

Minister Bernd Sibler: Gut investierte Millionen

Der feierliche erste Spatenstich für die dafür erforderliche Teilbaumaßnahme fand am 22. Februar 2019 im Garten der

Würzburger Universitätsfrauenklinik, nahe der Josef-Schneider-Straße, statt. Unter den vielen Gästen war auch Bernd Sibler, der Bayerische Staatsminister für Wissenschaft und Kunst. „Wir geben heute den Startschuss für ein wichtiges Bauvorhaben, das das Universitätsklinikum Würzburg noch besser an den Öffentlichen Personennahverkehr anbindet. Der Freistaat lässt sich den Bau des Medientunnels als Voraussetzung für die Verlängerung der Straßenbahnlinien einiges kosten: allein 16 Millionen Euro für diese Maßnahme, insgesamt über 100 Millionen Euro für die Sanierung der Versorgung und Entsorgung am Universitätsklinikum“, betonte der Minister. Das Geld sei sehr gut investiert, denn „die verbesserte Anbindung des Klinikums bedeutet eine erhebliche Erleichterung für die Patientinnen und Patienten, ihre Angehörigen sowie alle Beschäftigten des Klinikums.“

Neue Leerrohre außerhalb des Verkehrsraums

Für die Verlegung der Leitungen aus dem Baufeld der Straßenbahn werden außerhalb des Verkehrsraums – vorwiegend auf dem Grundstück des UKW – neue Leerrohrsysteme erstellt, die später die Leitungen und Kabel aufnehmen sollen. Die Leitungstrassen verlaufen über weite Strecken parallel zur Josef-Schneider-Straße sowie zur Oberdürrbacher Straße und queren diese an mehreren Stellen, um die beidseits gelegenen Gebäude des Klinikums zu verbinden.

Auch die Erweiterungen auf dem Nordgelände schon im Blick

Bei der Gestaltung und Dimensionierung des Medienkanals wird auch in die fernere Zukunft gedacht: Durch die Anlage von Leerrohrverbindungen sind der spätere Einzug weiterer Leitungen und Kabel oder Reparaturen am Bestand jederzeit und ohne nennenswerte Grabarbeiten oder Verkehrsbeeinträchtigungen möglich. Prof. Dr. Georg Ertl, der Ärztliche Direktor des UKW ergänzt: „Auch im Hinblick auf die demnächst vorgesehene Erweiterung des Uniklinikums auf das Nordgelände ist es essentiell, ausreichend dimensionierte und sichere Me-

dienverbindungen zwischen dem Altklinikum und dem Erweiterungsgelände zu schaffen.“

Teil der laufenden Modernisierung der Infrastruktur

„Der neue Medienkanal ist ein zentraler Bestandteil der laufenden Modernisierung der Ver- und Entsorgungsinfrastruktur des Uniklinikums“, unterstreicht Jan Knippel. Der Leiter im Bereich Hochschulen im Staatlichen Bauamt Würzburg fährt fort: „Die hier verlegten Wärme- und Maschinenteknikleitungen sowie Starkstrom-, Schwachstrom-, Daten-, Brandmelde- und Leittechnikabel erhalten und verbessern die Versorgungssicherheit der bestehenden Kliniken und Institute. Ich freue mich, dass mit dem Spatenstich diese im Normalfall unsichtbare, aber immens wichtige technische ‚Unterwelt‘ des Uniklinikums auch einmal ins Blickfeld der Öffentlichkeit rückt.“

Temporäre Einschränkungen beim Verkehr rund um das Klinikum

Leider, aber unvermeidlich wird der Bau des Medienkanals auch temporäre Einschränkungen im Verkehrsraum mit sich bringen. So werden neben einer Verschmälerung der Fahrbahn während der Bauarbeiten eine Reihe von PKW-Stellplätzen entlang der Josef-Schneider-Straße entfallen. Ferner muss der westliche Gehweg für Fußgänger gesperrt werden, definierte Querungsstellen werden entsprechend des Baufortschritts angeboten.

Die Arbeiten am Medienkanal und weitere vorbereitende Maßnahmen werden voraussichtlich bis zum Sommer 2021 dauern. Die Kosten dafür belaufen sich auf 16,1 Millionen Euro. Die räumlich-zeitliche Aufteilung der Baufelder lässt es zu, dass im Idealfall und nach jetzigem Planungsstand der Bau der Straßenbahn-Verkehrsanlagen schon im 3. Quartal 2020 starten kann. Momentan gehen die Planer von einer Fertigstellung der gesamten Straßenbahnstrecke im Jahr 2024 aus.



Mit tatkräftiger Unterstützung aus der Landes- wie auch aus der Kommunalpolitik: Der Ärztliche Direktor des Uniklinikums Würzburg, Prof. Dr. Georg Ertl (links), mit dem Bayerischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Bernd Sibler, und dem Würzburger Oberbürgermeister Christian Schuchardt.

ÖPNV-Lösung mit vielen Vorteilen für Würzburg

Den Gastrednern des Spatenstichs gemeinsam war die Freude über die vielen positiven Effekte, die sich aus der zukünftigen ÖPNV-Lösung ergeben werden. So sagte Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt: „Für die Stadt Würzburg ist dies ein bedeutender Schritt, den Nahverkehr attraktiver zu machen. Für viele Bürgerinnen und Bürger in Grombühl, aber gerade auch für die Patienten und Besucher unseres Uniklinikums bietet sich damit in absehbarer Zeit eine Alternative zum Auto. Mit der Erweiterung der Straßenbahn tragen wir nicht zuletzt zur Luft- und Klimaverbesserung Würzburgs bei – ein Kernpunkt in unserem Konzept ‚sauber mobil‘.“ Und WVV-Geschäftsführer Thomas Schäfer bekräftigte: „Wir leisten gerne unseren Beitrag als WVV für saubere Luft in Würzburg. Die Straßenbahn ist eine echte Alternative zu Problemen wie drohender Verkehrskollaps, zu viel Parksuchverkehr, zu viele Schadstoffe in der Luft und die Lärmbelastung der Anwohner“.

Strategien für den optimalen Einsatz von Antiinfektiva

Antiinfektiva sind eine therapeutisch wertvolle Ressource. Für einen verantwortungsvollen Umgang mit Antibiotika, Antimykotika, Antiparasitika und Antiviralia setzt sich am Uniklinikum Würzburg die von Dr. Güzin Surat geleitete Arbeitsgruppe Antimicrobial Stewardship (AMS) ein..

Antiinfektiva sind Medikamente, die Bakterien, Viren, Pilze oder Parasiten bekämpfen. Allerdings ist die zunehmende Resistenz speziell gegen Antibiotika in den letzten Jahren in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Ein Kernproblem dabei: Sowohl in den niedergelassenen Arztpraxen, wie auch in den Krankenhäusern werden Antiinfektiva nicht selten zu häufig und zu unkritisch eingesetzt. Experten gehen davon aus, dass bis zu 50 Prozent der in Deutschland verschriebenen Antiinfektiva nicht nötig oder falsch ausgewählt sind.

Dabei geht die Schere zwischen der steigenden Anzahl an resistenten Erregern und zu wenigen neuen Medikamenten immer weiter auseinander. Um in diesem Wettlauf mithalten zu können, müssen die vorhandenen Ressourcen an Antiinfektiva möglichst gezielt eingesetzt werden auch mit Blick auf zukünftige Generationen.

Vor diesem Hintergrund wurde Mitte des Jahres 2015 am Uniklinikum Würzburg (UKW) unter dem Namen Antimicrobial Stewardship (AMS) unter Leitung der Professoren Andrew Ullmann und Ulrich Vogel eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe der Hygienekommission etabliert, in der Infektiologen, Mikrobiologen, Krankenhaushygieniker und Pharmazeuten ihre infektionsmedizinischen Kompetenzen zusammenführen.

Dr. Güzin Surat von Beginn an dabei
Von Beginn an als einzige AMS-Vollkraft und AMS-Beauftragte dabei ist Dr. Güzin Surat. Ihre Stelle wurde damals neu ge-

schaffen. Im November 2017 löste sie Prof. Ullmann nach dessen Wechsel in den Bundestag in der Leitung der Arbeitsgruppe ab. Ihr breites Know-how rund um die Anwendung von Antiinfektiva sammelte die Ärztin unter anderem in Großbritannien, wo sie den Großteil ihrer interistischen Ausbildung und die vollständige Ausbildung zur Infektiologin durchlief.

Für eine qualitätvolle Antiinfektiva-Behandlung

„Das Ziel der AMS-Arbeitsgruppe ist es, die Qualität der Antiinfektiva-Behandlung am Klinikum zu sichern und wo erforderlich zu verbessern“, beschreibt Dr. Surat. Ansatzpunkte dafür gibt es nach ihren Worten sowohl bei der Medikamentenauswahl, wie auch bei deren Dosierung, Applikation und Anwendungsdauer. „Unser primäres Interesse ist es, in enger Zusammenarbeit mit den behandelnden Klinikern für jeden Patienten das beste Behandlungsergebnis bei gleichzeitig möglichst geringen Nebenwirkungen zu erreichen. Weniger ist da oft mehr. Aber finanzielle Einsparungen durch vermiedene oder ersetzte Medikationen sind da höchstens ein Nebeneffekt“, unterstreicht die AMS-Spezialistin.

Visiten an drei Tagen pro Woche

Eines der wichtigsten Werkzeuge auf diesem Weg sind Visiten. An drei Tagen pro Woche besucht Dr. Surat – alleine oder verstärkt durch den Pädiater und angehenden Mikrobiologen Dr. Johannes Forster, der Infektiologin Dr. Petra Schulze und Claudia Burger als Vertreterin der Apotheke des UKW – Intensivsta-

tionen, IMC-Einheiten sowie acht periphere Stationen des Klinikums. Dabei werden mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten am Krankenbett oder anhand der Akten alle Patienten besprochen, die antiinfektiv behandelt werden. Pro Woche sind dies für das AMS-Team rund 150 Fälle. Zudem werden durch Prof. Dr. Johannes G. Liese und Dr. Forster regelmäßig AMS-Visiten in der Kinderklinik durchgeführt. Dabei bewerten die Spezialisten die jeweils gewählte Antibiotikatherapie und machen, wo nötig, Änderungsvorschläge. „Wir empfehlen nur, verantwortlich für den Patienten ist und bleibt die behandelnde Ärztin oder der behandelnde Arzt“, schildert Dr. Surat. Immer dabei bei der Visite ist ein Tablet-PC, mit dem das AMS-Team sofortigen Zugriff auf alle mikrobiologischen Befunde des Patienten erhält.

Ein beispielhaftes Ergebnis dieser Arbeit: Noch vor zwei Jahren hatte das UKW im bundesweiten Vergleich den höchsten Verbrauch an Cephalosporinen der dritten Generation – einer speziellen Gruppe von Breitband-Antibiotika mit ungünstigem Resistenzmechanismus. Durch den Dialog mit den betreffenden Fachbereichen konnte durch Umstellung auf ein weniger resistenzinduzierendes Antibiotikum der Verbrauch um fast die Hälfte gesenkt werden.

Außerdem: Telefon-Hotline

Neben den Visiten berät Dr. Surat die Ärzteschaft bei Fragen zum richtigen Antiinfektiva-Einsatz auch telefonisch. Zusammen mit ihren mikrobiologischen Kollegen ist so eine fundierte Beratung für

das gesamte Haus gewährleistet. Bei den über die Hotline eingehenden Anrufen werden nicht nur die passenden Substanznamen genannt, sondern auch die Indikationen für den Einsatz von Antibiotika sorgfältig diskutiert. „Wir wollen dahin kommen, dass – wenn klinisch möglich – von einem Breitbandantibiotikum auf ein Schmalbandantibiotikum deeskaliert wird und Reserve-Antibiotika auch wirklich in Reserve gehalten und nicht zu Standardantibiotika werden“, erläutert Dr. Surat.

Zwölf Standards in zwei Jahren implementiert

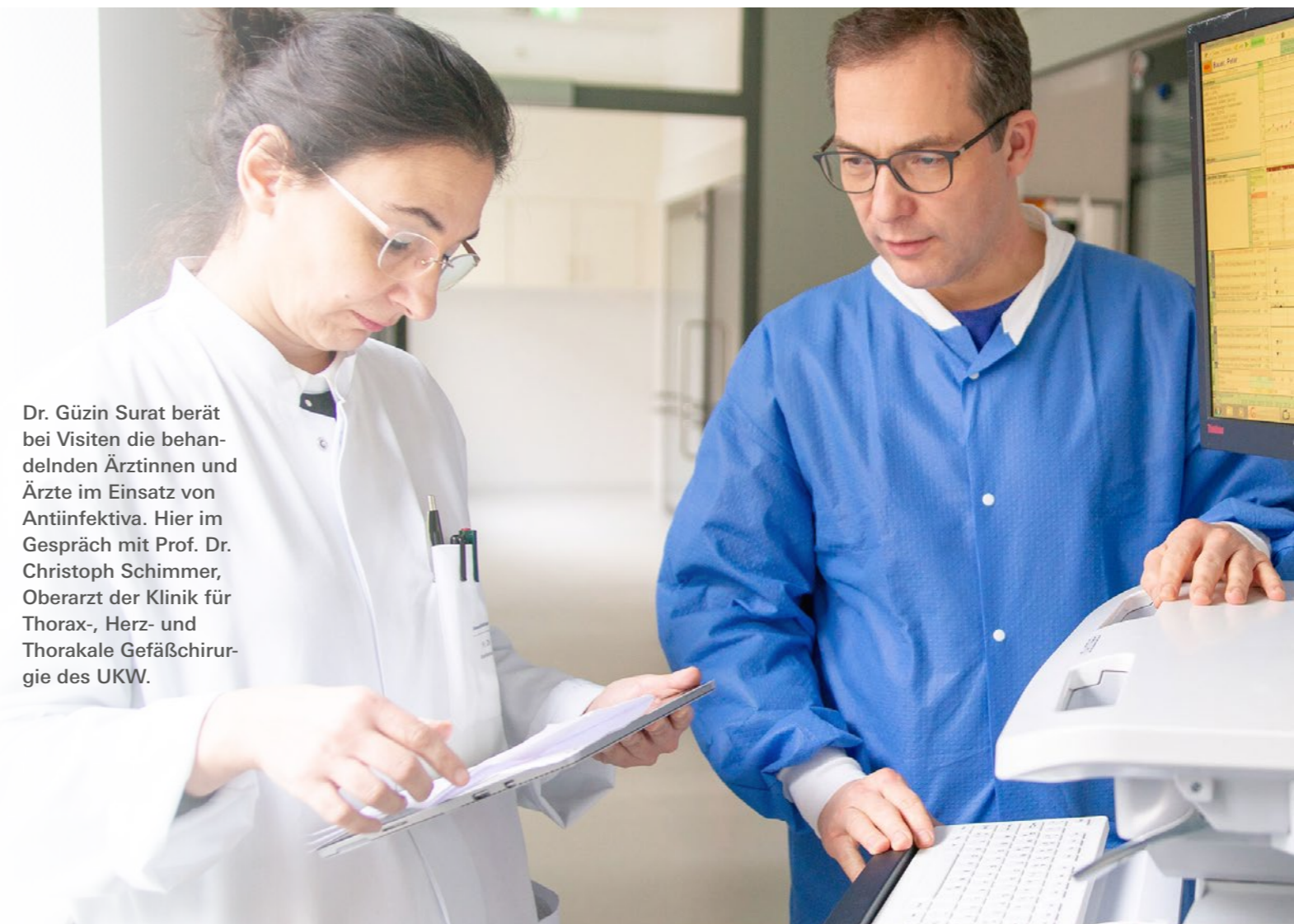
Ein weiterer Hebel bei dieser Arbeit sind neue Standards. In den letzten zwei Jahren implementierte das AMS-Team in enger Kooperation mit den jeweiligen Fachbereichen zwölf Standards zur Antibiotika-Therapie am UKW. Diese wurden in Anlehnung an aktuelle Leitlinien, aber auch angepasst an das Resistenzprofil des Klinikums gestaltet.

Mitglieder AMS-Arbeitsgruppe

- ▶ Claudia Burger, Fachapothekerin für Allgemeinpharmazie, Klinische Pharmazie, Infektiologie, Apotheke
- ▶ Dr. Johannes Forster, Pädiater, Weiterbildung Facharzt Mikrobiologie, Institut für Hygiene und Mikrobiologie (IHM)
- ▶ Prof. Dr. Hartwig Klinker, Leiter der Infektiologie, Medizinische Klinik II
- ▶ Dr. Mareike Kunkel, Leiterin der Apotheke
- ▶ Prof. Dr. Johannes G. Liese, Leiter der Pädiatrischen Infektiologie und Immunologie, Kinderklinik
- ▶ PD Dr. Dr. Christoph Schoen, Leitender Oberarzt, IHM
- ▶ Dr. Petra Schulze, Fachärztin für Innere Medizin mit ZB Infektiologie, Medizinische Klinik II
- ▶ Dr. Güzin Surat, Fachärztin für Innere Medizin mit ZB Infektiologie, ABS-Expertin
- ▶ Prof. Dr. Ulrich Vogel, Leiter der Stabsstelle Krankenhaushygiene

Zu den Aufgaben von Dr. Surat gehört auch die Bewertung des Antiinfektiva-Verbrauchs. Hierbei wird geprüft an welcher Position im Antibiotikaverbrauch das UKW im Vergleich zu anderen Universitätsklinikum liegt. Die hierfür notwendigen Daten werden von der Apotheke bereitgestellt. Die Bewertung wird zudem regelmäßig der Hygienekommission vorgestellt. Unter Berücksichtigung der lokalen Resistenzsituation werden sachgerechte Schlussfolgerungen gezogen und zusammen mit den Klinikern notwendige Anpassungen durchgeführt.

Welche Wünsche und Ziele bleiben für die Zukunft der Antimicrobial Stewardship am Würzburger Universitätsklinikum? „In Abhängigkeit von der personellen Ausstattung wäre die Ausweitung der AMS-Visiten auf weitere internistische und chirurgische Stationen wünschenswert, in einer perfekten Welt sogar eine klinikumsweite Visitation“, lautet die Antwort von Dr. Surat.



Dr. Güzin Surat berät bei Visiten die behandelnden Ärztinnen und Ärzte im Einsatz von Antiinfektiva. Hier im Gespräch mit Prof. Dr. Christoph Schimmer, Oberarzt der Klinik für Thorax-, Herz- und Thorakale Gefäßchirurgie des UKW.

Kenntnisreiche Helfer, einfühlsame Berater

Physiotherapeutinnen und -therapeuten leisten einen wichtigen Beitrag bei der Genesung von kranken Menschen. Die Staatliche Berufsfachschule am Uniklinikum Würzburg macht ihre Schüler/innen mit einer extrem praxisnahen Ausbildung fit für die vielfältigen Aufgaben.



Der Bedarf an Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten ist hoch – und weiter steigend. „Ob Kliniken, Reha-Einrichtungen, Wellness-Center oder Sportvereine – unsere Absolventinnen und Absolventen können sich ihre Stelle praktisch aussuchen“, sagt Iris Husslein, die Leiterin der Staatlichen Berufsfachschule (BFS) für Physiotherapie am Uniklinikum Würzburg (UKW). Pro Schuljahr starten hier 24 Frauen und Männer in die dreijährige Ausbildung. Unter den insgesamt 72 Schüler/innen besteht laut Lea Leibold, Schülerin im zweiten Ausbildungsjahr, ein hohes Gemeinschaftsgefühl – nicht zuletzt durch ein Mentorensystem, bei dem die Fortgeschrittenen den Anfängern helfen.

Ausgefeiltes Praxis-Angebot
„Auch der Kontakt zu den Lehrkräften ist ausgesprochen

intensiv, da diese unsere Schülerinnen und Schüler nicht nur durch den Theorieunterricht führen, sondern auch bei den Praktika betreuen“, betont Ruthild Kleiß, die Stellvertretende Leiterin der BFS Physiotherapie. Dies ist im bundesweiten Vergleich keine Selbstverständlichkeit – genauso wenig, wie der Service, dass die Praktikumsplätze von der Schule organisiert werden. Sie befinden sich zudem in unmittelbarer Nähe zur Schule oder können mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreicht werden. „Gerade die Kooperation mit dem UKW sorgt dafür, dass unsere Leute eine sehr breite praktische Ausbildung genießen können“, schildert Iris Husslein. Bis zu drei Vierteln der Praktikumsplätze finden an diesem Klinikum der Supramaximalversorgung statt. Neben der praktischen Arbeit vermittelt die Ausbildung

ein breites und tiefes medizinisches Grundwissen. Dabei spart sie auch die jeweils aktuellen Therapie-Trends, wie zum Beispiel Taping oder die Arbeit mit der Black Roll, nicht aus. „Neue Ideen werden von uns erprobt, bewähren sich oder verschwinden wieder. Das wichtigste Arbeitsmittel der Physiotherapie sind und bleiben allerdings die Hände in Kontakt mit dem Patienten“, unterstreicht Iris Husslein.

Vergleichsweise viel Zeit für Patienten

Dieser Kontakt zum Patienten ist auch auf weiteren Ebenen für Physiotherapeutinnen und -therapeuten essentiell. „Im Vergleich zu anderen Berufsgruppen des Gesundheitswesens haben wir noch Zeit für die Patienten“, beschreibt die Schülerin Ann-Kathrin Darr und fährt fort: „Dabei kommen wir oft in eine Berater-

oder auch Vermittlerrolle.“ Die Ausbildung trägt diesem Aspekt unter anderem mit der Schulung von Gesprächs- und Motivationstechniken Rechnung. „Da die Schülerinnen und Schüler vom zweiten Schuljahr an am Krankenbett tätig werden, verlangen wir ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, menschlicher Reife und Taktgefühl, um der besonderen Situation des erkrankten oder behinderten Menschen gerecht zu werden“, ergänzt Schulleiterin Husslein. Oder wie es die Schülerin Lea Leibold auf den Punkt bringt: „Man muss einfach gerne mit Menschen zusammen sein.“

Mehr zur Staatlichen Berufsfachschule für Physiotherapie am UKW unter www.bfs-physiotherapie.ukw.de

Bilder: D. Peter

Zum Jahreswechsel 2018/19 ging Monika Wild, die Leiterin der Berufsfachschule für Diätassistenten des Uniklinikums Würzburg, in den Ruhestand. Bei einer Abschiedsfeier am 14. Dezember 2018 wurde deutlich, wie intensiv sie den Ausbildungsberuf und die Würzburger Schule in den vergangenen Jahrzehnten prägte.



Monika Wild, die Leiterin der der Berufsfachschule für Diätassistenten des Uniklinikums Würzburg, bei ihrer Abschiedsfeier.

Hohes Lob zum Abschied

Monika Wild wurde im Jahr 1990 zur Leiterin der heute zum Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Würzburg gehörenden Berufsfachschule für Diätassistenten ernannt. Hier hatte ihr Berufsweg auch begonnen: Nach der Ausbildung zur Diätassistentin an dieser Schule folgten vielen Arbeitsjahren zunächst in einer Fachklinik, später in verschiedenen Fachbereichen des Uniklinikums Würzburg (UKW). Nach einigen Weiterbildungen – unter anderem zur ernährungsmedizinischen Beraterin (DGE) – begann sie im Jahr 1986 mit der Lehrtätigkeit an der Berufsfachschule für Diätassistenten am UKW. Mit ihrer Pensionierung zum 1. Januar 2019 endete die jahrzehntelange Verbindung.

Den Ausbildungsberuf mitgestaltet

Während dieser Zeit gestaltete Monika Wild den Ausbildungsberuf entscheidend mit, unter anderem durch die Erarbeitung eines neuen Lehrplans. Außerdem war sie Autorin zahlreicher Fachpublikationen und Bücher zu Ernährungsmedizin und Diätetik.

Bei einer Abschiedsfeier am 14. Dezember 2018 mit namhaften Gästen aus dem Bereich Diätschulen, Diätetik und Ernährungsmedizin wurde der baldigen

Pensionärin hoher Respekt gezollt. „Mit Frau Wild verlässt ein sehr reicher Erfahrungsschatz das Schulzentrum für Gesundheitsberufe in Würzburg, der in dieser Form nicht zu ersetzen ist“, sagte die Leiterin des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Würzburg, Oberstudienleiterin Christine Hildebrandt.

Wichtige Rolle bei der Gründung eines Dualen Studiengangs

Unter den weiteren Rednern betonte Prof. Dr. Kathrin Kohlenberg-Müller, die Leiterin des Dualen Studiengangs Diätetik und Public Health Nutrition an der Hochschule Fulda, die zentrale Rolle Wilds bei der Gründung des Studiengangs. Darüber hinaus stellte Uta Köpke, die Präsidentin des

Verbands der Diätassistentinnen und Diätassistenten mitgestaltet.

In ihrem Schlusswort bedankte sich die Geehrte mit einem lachenden und einem vielleicht etwas größeren weinenden Auge bei ihrem Kollegium und ihren Weggefährten.

Die Leitung der Berufsfachschule für Diätassistenten übernahm bis auf weiteres Christine Hildebrandt mit.

Oberstudienleiterin Christine Hildebrandt, die Leiterin des Staatlichen Beruflichen Schulzentrums Würzburg (links), dankte Monika Wild für ihre Leistungen.



Netzwerktreffen NanoSilber am UKW

Am 21. Januar 2019 kamen erstmals Partner des Netzwerks NanoSilber und Vertreter des Uniklinikums Würzburg (UKW) zusammen, um gemeinsam über zielführende Ansätze und Kooperationsmöglichkeiten zu sprechen.

Gemeinsame Basis des Austauschs ist die Fähigkeit von Nanosilber, die Ansiedelung von Keimen auf Oberflächen langfristig zu verhindern. Eine Eigenschaft, die gerade vor dem Hintergrund der Infektionsgefahren in Kranken-

häusern von besonderem Interesse ist. „Eine zielführende Entwicklung von entsprechend ausgerüsteten antimikrobiellen Oberflächen kann nur in enger Kooperation mit Kliniken erfolgen“, ist sich Dr. Justus Hermannsdörfer, der

Leiter des in Würzburg angesiedelten Kompetenznetzwerks NanoSilber, sicher. Auch Prof. Dr. Andrew Ullmann, Professor für Infektiologie an der Würzburger Universität und Mitglied des Deutschen Bundestages, betonte bei dem Treffen die Notwendigkeit, klinische Infektiologen frühzeitig in entsprechende Produktentwicklungen einzubinden. Die Kooperationsmöglichkeiten sollen am Netzwerktag NanoSilber am 27. Juni 2019 an der IHK Würzburg weiter diskutiert werden.

Die Teilnehmer/innen des Netzwerktreffens NanoSilber (von rechts): Verena Ziska (Uniklinik Würzburg), Prof. Dr. Andrew Ullmann (Uniklinik Würzburg), Gregor Schneider (RAS AG), Dr. Anja Gerhardts (Hohenstein Institut für Textilinnovation), Dr. Hermann Knauer (GBneuhaus GmbH), Dr. Nikolay Podgaynyy (GBneuhaus GmbH), Dr. Justus Hermannsdörfer (Nanoinitiative Bayern).



Das UKW stellt sich zusätzlich dem neuen KTQ-Plus-Verfahren

Seit Dezember 2013 kann das Uniklinikum Würzburg (UKW) als eines der wenigen Universitätsklinika in Deutschland das KTQ-Zertifikat vorweisen. Hierbei handelt es sich um ein krankenhausspezifisches Verfahren zur Zertifizierung des Gesamtklinikums. Alle drei Jahre muss sich das Klinikum dafür erneut auf den Prüfstand begeben – so auch im November 2019. Dann werden 55, für die Krankenversorgung relevante Kriterien des KTQ-Katalogs auf ihre Erfüllung und Durchdringung am UKW hin überprüft. Dies erfolgt in einem umfangreichen Stichprobenverfahren durch Gespräche und Begehungen vor Ort.

Neuerdings bietet die KTQ-GmbH zusätzlich das KTQ-Plus-Verfahren an.

Hier werden zwar nur vergleichsweise wenige Kriterien überprüft, dafür aber in einer noch größeren Stichprobe – und vor allem unangemeldet. Die betreffenden Bereiche der geprüften Einrichtung wissen also nicht im Voraus, wann und worüber sie geprüft werden. „Wir stellen uns diesem Verfahren, da es uns nicht reicht, wenn in der Woche der offiziellen Zertifizierung ‚alles passt‘. Vielmehr wollen wir die Kriterien auch sonst so gut wie möglich erfüllen“, betont Dr. Gerhard Schwarzmann, der Leiter der Stabsstelle Qualitätsmanagement des UKW. Nach seinem Wissen wird die KTQ-Plus-Überprüfung voraussichtlich an zwei Tagen im März dieses Jahres stattfinden. Anders als bei den



bisherigen KTQ-Visitationen werden dann statt drei externen Experten nur ein/e Visitor/in ans Klinikum kommen. Begleitet wird sie oder er vom KTQ-Geschäftsführer.

„Wir glauben, dass unsere Beschäftigten ihre Arbeit kontinuierlich sehr gut verrichten und dabei die Patienten stets in den Mittelpunkt stellen. Deshalb werden wir auch bei diesem Test gut abschneiden“, ist sich Dr. Schwarzmann sicher.

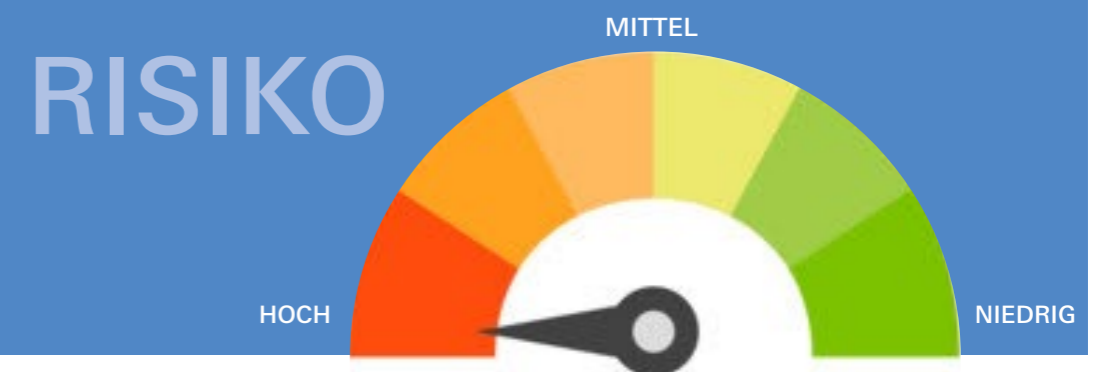
Teilbibliothek im ZOM | ZIM

Die Teilbibliothek der Universitätsbibliothek Würzburg in Haus A3, Ebene 0 des Zentrums für Innere Medizin an der Oberdürrbacher Straße ist ein wunderbarer Ort für ruhiges, konzentriertes Arbeiten. Schwerpunkt des Medienbestands ist die klinische Medizin. 5.500 Bücher, 3.700 Hochschulschriften – vor allem Dissertationen – und 16.000 Zeitschriftenbände sind hier zu finden. Darüber hinaus ist an den insgesamt 36 Computerarbeitsplätzen oder über WLAN das gesamte Online-Angebot der Unibibliothek verfügbar, also ein breites Spektrum an E-Journals, E-Books und Datenbanken. Die Teilbibliothek steht allen Interessierten zum wissenschaftlichen Arbeiten offen. Wer es dazu besonders abgeschottet braucht, kann eine der neun, durch Glastüren vom Lesesaal abgetrennte Kabinen nutzen. Vor allem während der Prüfungsvorbereitungen der Studierenden im Januar und Februar sowie im Juni und Juli ist die täglich geöffnete Bibliothek besonders stark ausgelastet.



Aufhorchen bei möglichen Risiken

Vor kurzem fanden in fast allen Kliniken des Uniklinikums Würzburg (UKW) Risikoaudits statt. Externe Risikospezialisten nahmen dabei alle relevanten medizinisch-pflegerischen Behandlungsprozesse, einschließlich deren Organisation und Dokumentation sowie die dazugehörigen Aufklärungsverfahren unter die Lupe. „Damit wollen wir erreichen, dass wir weder unsere Patientinnen und Patienten, noch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter grundsätzlich vermeidbaren Risiken aussetzen“, erläutert Dr. Gerhard Schwarzmann. Der Leiter der Stabsstelle Qualitätsmanagement des UKW fährt fort: „Deswegen werden wir in den nächsten Wochen mit den Kliniken die Ergebnisse intensiv besprechen und überlegen, wie wir die Patientensicherheit noch weiter steigern können.“





Zu den bemerkenswerten Leistungen von Wolfgang Roth zählt die Organisation des Baus des Parkhauses des UKW. Ein von Anja Simon, der Kaufmännischen Direktorin, überreichtes Geschenk nahm darauf Bezug.

Ein herzliches Adieu

Anfang Februar dieses Jahres ging Wolfgang Roth in den wohlverdienten Ruhestand. Über seinen Werdegang und seine vielen Leistungen für das Uniklinikum Würzburg (UKW) in den letzten vier Jahrzehnten berichteten wir bereits in der letzten Ausgabe von klinikum & wir. Am 24. Januar ehrte das Klinikum den „Macher“, der zuletzt als Leiter des Geschäftsbereichs „Wirtschaft

und Versorgung“, als stellvertretender Kaufmännischer Direktor und als Geschäftsführer der Beteiligungsgesellschaft UKW Service GmbH agierte, mit einer herzlichen Feier. Im gut gefüllten Hörsaal des Zentrums für Operative Medizin gab es für den jetzigen Pensionär viele Lobesworte und beziehungsreiche Geschenke. Hier einige Impressionen und Zitate aus der von großer Dankbarkeit und hoher Anerkennung getragenen Veranstaltung.



Für eine jazzige Umrahmung der Feier sorgte die Combo „One More Once“.



Wolfgang Roth und Gabriele Efler, die ihn als Sekretariatskraft in den vergangenen 25 Jahren maßgeblich unterstützte.



Auch Tobias Firmkes, der Nachfolger von Wolfgang Roth, spielte mit seinen Geschenken – einem Fassadenelement des Parkhauses und einem Spielzeugbagger – auf die Bauleistungen von Wolfgang Roth an.

Zitate aus der Abschiedsfeier

„Ich werde Sie persönlich sehr vermissen, ein Repräsentant von Werten, die ich zutiefst teile.“
Prof. Dr. Georg Ertl, Ärztlicher Direktor des UKW

„Die Verknüpfung des Wortes Ruhestand mit Wolfgang Roth ist ein Widerspruch in sich.“
Peter Engelbrecht, als Gesamtgeschäftsführer der Dorfner Gruppe Nürnberg ein zentraler Partner der UKW Service GmbH

„Vergessen Sie nicht, mindestens ein Mal am Tag zu lachen!“
Ratschlag von Wolfgang Roth an die Gäste der Abschiedsfeier

Michael Bungarten stellvertretender Kaufmännischer Direktor

Am 31. Dezember 2018 endete die Amtszeit von Wolfgang Roth als stellvertretender Kaufmännischer Direktor des Uniklinikums Würzburg (UKW). Als Nachfolger bestellte der Aufsichtsrat des Klinikums Michael Bungarten. Dieser leitet seit April 2013 den Geschäftsbereich 3 – Finanzen und Controlling des UKW.



Zahlen bitte 500

Menschen werden pro Tag durchschnittlich vom kostenlosen Shuttle-Service des Uniklinikums Würzburg befördert. In Stoßzeiten haben die Kleinbusse stündlich bis zu 65 Fahrgäste. In 10- bis 15-minütigem Rhythmus verkehren sie vom Parkplatz an der Oberdürrbacher Straße über das Doppelzentrum Operative und Innere Medizin und die Kopfklinik bis zu den Kliniken des Altgeländes an der Josef-Schneider-Straße – und zurück.



Angrillen als traditioneller Jahresauftakt

Auch in diesem Jahr lud der Vorstand des Uniklinikums Würzburg (UKW) seine Beschäftigten zum traditionellen Angrillen ein. Am 10. Januar kamen bei kaltem, aber trockenem Wetter wieder viele Mitarbeiter/innen auf die Terrassen des Zentrums für Operative Medizin. Inmitten von Strohballen, Fackeln und Feuerkörben ließen sie sich Neujahrsbrezeln, Wienerle, Bratwürste – heuer auch vegetarisch oder als Putenbratwürste – sowie Käse und gegrillte Maiskolben gut schmecken. Aufwärmen konnte man sich mit Punsch und anderen Getränken.

Die Mitarbeiter/innen der UKW Service GmbH bewältigten die starke Nachfrage wie immer souverän und mit Freude.

Dank an alle Beschäftigten

Der Ärztliche Direktor des Klinikums, Prof. Dr. Georg Ertl, nahm die Gelegenheit wahr, in Anwesenheit seines Stellvertreters Prof. Dr. Norbert Roewer sowie des Noch-Stellvertretenden Kaufmännischen Direktors Wolfgang Roth und seines Nachfolgers in dieser Position, Michael Bungarten, allen Anwesenden für die in 2018 erfolgreich geleistete Arbeit zu danken. Ferner sprach er die Herausforderungen an, die das UKW in den nächsten Jahren auf ökonomischem, medizinischem sowie auch baulichem Gebiet zu meistern hat. Der Vorstand habe zudem das Ziel gesetzt, so Prof. Ertl, die Beschäftigten noch besser in die

Unternehmenskultur und -kommunikation einzubinden. Als Beispiele nannte er das Jahresmotto 2019 „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ mit dem Angebot der Worldcafés sowie weiteren Formaten.

Video im Intranet

Die Stabsstelle Kommunikation hat erstmals ein Video über die Veranstaltung gedreht. Diese gibt es online unter www.intranet.uk-wuerzburg.de/intranet/klinikumsleitung/vorstand/angrillen.html. So können auch die Beschäftigten, denen die Teilnahme in diesem Jahr nicht möglich war, einige Impressionen des beliebten Events erhalten – und solchen, die noch nie dabei sein konnten, kann vielleicht Lust auf das Angrillen im nächsten Jahr gemacht werden.



Beim Angrillen 2019 dabei (von links): Die Professoren Rudolf Hagen, Georg Ertl und Norbert Roewer sowie der damalige Stellvertretende Kaufmännische Direktor, Wolfgang Roth.

Ein liebevoller Beitrag zum Weihnachtskonvoi

Auch im vergangenen Jahr packten die Schülerinnen und Schüler der Staatlichen Berufsfachschule für Krankenpflege am Uniklinikum Würzburg wieder viele Weihnachtspäckchen für Kinder in Osteuropa. Hinein kamen Hygieneartikel, Süßigkeiten, Spielsachen sowie Mal- und Schreibutensilien, jeweils an-

gepasst an die Altersstufen Kindergarten, Grundschule und Teenager. Am 20. November 2018 wurden die Pakete an die ehrenamtlichen Helfer des Weihnachtspäckchenkonvois „Kinder helfen Kindern“ übergeben. Zielländer waren Bulgarien, Moldawien, Rumänien und die Ukraine.



Adventsbasar

Knapp 3.100 Euro für zahnärztliche Nothilfe in Entwicklungsländern

Der vom Zentrum für Zahn-, Mund- und Kiefergesundheit (ZMK) des Uniklinikums Würzburg organisierte Weihnachtsbasar lockte am 13. Dezember 2018 rund 200 Besucherinnen und Besucher in das lichte Treppenhaus der Zahnklinik am Pleicherwall. An den Ständen des bunten Marktes gab es von den Zahnmedizin-Studierenden

und den ZMK-Mitarbeiter/innen selbst hergestellte Weihnachtsdekoration und kulinarische Köstlichkeiten zu kaufen. Bei einer Tombola fanden attraktive, gespendete Preise zu ihren glücklichen Besitzern. Höhepunkt war die Versteigerung von selbstgebastelten Dioramen, unter denen das Top-Modell einen Preis von 460 Euro erzielte. Unter dem Strich kam der

Basar auf einen Erlös von 3.090,90 Euro, der an Planet Action – Helfende Hände e.V. gespendet wurde. Der von ehemaligen Würzburger Zahnmedizin-Studierenden gegründete Verein engagierte sich für Menschen in medizinisch unterversorgten Ländern und verbessert deren zahnärztliche Versorgung.

Parallel zum Adventsbasar fand auch in diesem Jahr wieder die Weihnachtspaketaktion des ZMK statt: Studentinnen und Studenten aus allen Semestern packten liebevoll und mit großer Kreativität Geschenkpakete für die Würzburger Frauenhäuser.



Bei einer zusätzlichen Aktion packten Zahnmedizinstudentinnen und -studenten Geschenke für die Würzburger Frauenhäuser.

Eines der versteigerten Dioramen – einige der Figuren portraieren die Klinikleitungen sowie Verwaltungsbeschäftigte des Zentrums für Zahn-, Mund- und Kiefergesundheit des Uniklinikums Würzburg.



Studentischer Weihnachtschor

Ein Chor von Medizinstudentinnen und -studenten brachte Adventsstimmung ins Uniklinikum Würzburg. An zwei Dezember-Nachmittagen stimmten die ausdauernden Sänger/innen Weihnachtslieder an in der Cafeteria des ZIM|ZOM, in der Kopf- klinik, der Frauenklinik, der Kinderklinik und in der Hautklinik sowie auf der Palliativstation. Der Vorstand des Klinikums bedankt sich herzlich für dieses immer willkommene und freiwillige Engagement!



Weihnachtliche Musik auf der Palliativstation



Die Vorweihnachtszeit spiegelte sich auch in der jahreszeitlichen Dekoration der Palliativstation wieder.

„Für unsere Patienten und deren Angehörige, aber auch für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören die Weihnachtskonzerte auf der Station zu den schönsten, emotionalsten Veranstaltungen im Jahreslauf“, sagt Prof. Dr. Birgitt van Oorschot, die Leiterin des Palliativzentrums des Uniklinikums Würzburg. Im vergangenen Advent gab es gleich zwei dieser Nachmittage. Am 3. Dezember zauberten die beiden Profimusikerinnen Christina Mackenrodt (Flöte und Klavier) und Katharina Polishchuk (Querflöte) unentgeltlich eine vorweihnachtliche Atmosphäre in das charmante Altbauambiente der Palliativstation. Am 20. Dezember präsentierten dann Johannes Mauer, Solotrompeter am Mainfranken Theater, und Gregor Frede, Diözesanmusikdirektor im Bistum Würzburg, meisterliche Werke des Barock. Außerdem luden sie die Anwesenden zum Adventssingen ein. Mobile Patienten kamen für die jeweils etwa 45-minütigen Konzerte in den Flur der Station. Die Bettlägerigen konnten durch

ihre offenen Zimmertüren an dem Musikgenuss teilhaben. Die Nachmittage klangen anschließend bei Glühwein und Plätzchen in Gemeinschaft aus. Interessierte hatten zudem Gelegenheit, die Palliativstation zu besichtigen.

Christina Mackenrodt (links) und Katharina Polishchuk musizierten am 3. Dezember 2018 auf der Palliativstation des Uniklinikums Würzburg.



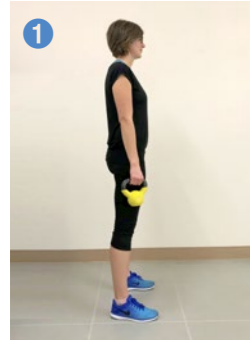
Danke

an alle Fördervereine, Selbsthilfegruppen und private Initiativen, die bei uns auch noch so schöne Adventsbasare gemacht haben – zur Freude von Mitarbeitern, Patienten und Besuchern.



Bild: stock.adobe.com | James Thew

Übung des Monats April Kettlebell One-Arm Snatch



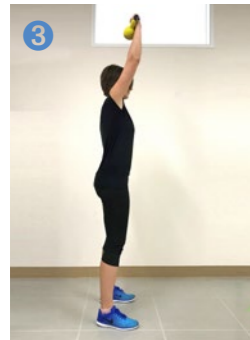
1. Ausgangsposition

Aufrechter Stand. Die Kettlebell wird mit einer Hand vor dem Körper gehalten. Die Füße stehen schulterbreit auseinander.



2. Ausführung

Schwingen Sie die Kettlebell durch die Beine. Die Knie werden gebeugt. Der Rücken bleibt gerade.



3. Endstellung

Schwingen Sie die Kettlebell bis über den Kopf. Die Kettlebell hängt in der Endstellung am Handrücken. Aufrichtung des gesamten Körpers bis zur Kniestreckung.

Startgewicht Frauen: 4 kg,
Männer: 6 kg

Achtung! Der Ellenbogen bleibt während der gesamten Bewegung leicht gebeugt! Achten Sie auf eine flüssig geführte Bewegung ohne den Schwung der Kettlebell zu unterbrechen.

Nordic Walking

Neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene



„Nordic Walking stärkt unsere Muskeln mit einer Muskelbeteiligung von 90 % und sichert uns so einen enorm hohen Energieverbrauch“, berichtet die Kursleiterin Kristina Willeke. Laut der Sportwissenschaftlerin des Uniklinikums Würzburg (UKW) verbessert sich durch den richtigen Stockeinsatz der Zustand aller großen Hauptmuskelgruppen, während Bänder und Gelenke nur gering belastet werden.

Am 18. März dieses Jahres starten im Rahmen des Betriebssports des UKW hierzu wieder neue Kurse. Immer montags sind von 16:30 bis 17:30 Uhr zunächst die Anfänger an der Reihe, bevor von 17:45 bis 18:45 die Fortgeschrittenen zum Zuge kommen. Die Kurse umfassen jeweils zehn Einheiten à 60 Minuten.



Bild: fotolia.com | Robert Kneschke

Save the Date!

Firmenlauf am 26. Juni!



Das Uniklinikum Würzburg wird auch in diesem Jahr wieder am WUE2RUN-Firmenlauf Würzburg teilnehmen. Am 26. Juni geht es um 19:30 Uhr auf die 7,4 km lange Strecke. Die Anmeldekonditionen für die interessierten UKW-Läufer werden noch bekannt gegeben.

Sanftes Yoga und stille Meditation

Seit Januar dieses Jahres gibt es zwei neue Betriebssportangebote am Uniklinikum Würzburg (UKW): Unter den Titeln „Sanftes Yoga im Fluss des Atems“ und „Einführung in die stille Meditation“ lädt Kursleiterin Doris Krammel zum aktiven Loslassen von Aktivitäten ein.

Sanftes Yoga ist geprägt durch „Asanas“ genannte Körperübungen, die es den Praktizierenden ermöglichen, den Körper so zu erfahren, wie er gerade ist. „Die Übungen sind so angepasst, dass jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer genügend Zeit und Raum bekommt, um den eigenen Körper spüren“, verspricht Doris Krammel. Die Kursleiterin kann sich auf eine breite Yoga-Erfahrung stützen, unter anderem auf eine mehrjährige Lehrer-Ausbildung in Hatha-Yoga in der Sivananda-Tradition.

Der Geist kommt zur Ruhe
Die Asanas wechseln zwischen fließenden Bewegungen und gehaltenen Stellungen – immer im Fluss des Atems. Der Körper wird sanft gedehnt, die Muskulatur gekräftigt, der Geist kommt

durch geführte Meditationen zur Ruhe.
Anfänger und erfahrene Yogis praktizieren gemeinsam. „Beim sanften Yoga geht es nicht um akrobatische Haltungen, was heute ja oft mit Yoga in Verbindung gebracht wird. Das Ziel ist vielmehr das Einlassen auf sich selbst und der achtsame Umgang mit dem eigenen Körper“, beschreibt die Yoga-Lehrerin und langjährige Mitarbeiterin in der Direktion der Neurochirurgischen Klinik des UKW.

Betrachten, was der Geist vorgibt
Achtsamkeit ist auch ein wesentlicher Aspekt ihres zweiten Kurses, der sich mit stiller Meditation beschäftigt. Hierbei können die Teilnehmer/innen lernen, alles, was ihnen der Geist vorgibt, zu betrach-

ten. Doris Krammel präzisiert: „Sicher hat jeder schon einmal erfahren, dass einen Gedanken überwältigen – egal, ob es schöne oder weniger schöne Gedanken waren. Die einen möchte man festhalten, die anderen ganz weit wegschieben. Dies gelingt uns, wenn wir unseren Geist schulen und trainieren. In Verbindung mit der Achtsamkeitspraxis werden wir zum Beobachter unserer selbst. Dadurch können wir gelassener und voller Freude durch unser Leben gehen.“

Leichter Lernen in der Gruppe
Nach den Erfahrungen der Kursleiterin fällt Anfängern das Erlernen der Meditationspraxis in einer Gruppe leichter. „Aber auch Menschen, die regelmäßig meditieren, kennen das schöne Gefühl,

gemeinsam zu üben“, weiß die Meditationslehrerin.
Aus den Pilotkursen am UKW gab es laut Doris Krammel bislang nur positives Feedback. Die neuen Kurse starten am 2. April 2019 und umfassen jeweils acht mal 60 Minuten. Das sanfte Yoga im Fluss des Atems beginnt um 16:30 Uhr, die Einführung in die stille Meditation um 17:45 Uhr. Allerdings werden für beide Kurse bereits Wartelisten geführt.



8 Fragen an ...



Maximilian Hofmann ist seit 01.11.2018 im GB 2 – Personal, Ref. 2.1.1. für wissenschaftliche Mitarbeiter, Ärzte und Beamte als Personalreferent tätig. Hier werden Themen wie Einstellungen, Vertragsverlängerungen, Entgeltstufungen oder Nebentätigkeiten bearbeitet.

Maximilian Hofmann

01 Wie alt sind Sie?
28 Jahre.

02 Wie ist Ihr Familienstand?
Ledig.

03 Welchen Berufsabschluss bzw. welche Berufsausbildung haben Sie?
Eine abgeschlossene Ausbildung zum Industriekaufmann sowie ein Studium zum Bachelor of Arts – Betriebswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Marketing und Personalmanagement an der Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt.

04 Was motivierte Sie, nach Würzburg ans Uniklinikum zu kommen?
Der gute Ruf des Universitätsklinikums Würzburg als einer der größten Arbeitgeber der Region war mir gut bekannt zudem haben die schnelle und kompetente Rückmeldung auf meine Bewerbung sowie das sehr

freundliche Vorstellungsgespräch einen durchweg positiven Eindruck bei mir hinterlassen.

05 Welche Ziele haben Sie für Ihre Arbeit in Würzburg?
Mich stetig weiterzuentwickeln und Wissen zu sammeln, um auch höhere, verantwortungsvollere Positionen und Projekte anstreben und eines Tages übernehmen zu können.

06 Was machen Sie in Ihrer Freizeit?
Ich treibe sehr viel Sport. Ich gehe Joggen, Schwimmen, ins Fitnessstudio und bin im Fußballverein sportlich und administrativ aktiv.

07 Welche Schwächen haben Sie?
Durch meine Heimatverbundenheit habe ich noch nicht viel „von der Welt“ gesehen.

08 Wie ist Ihr Lebensmotto?
„Lieber etwas riskieren, als ewig bereuen, sich nicht getraut zu haben!“

Es war einmal ...



Bild und Text: Andreas Mettenleiter

Unfälle gab es schon immer, weshalb schon im 18. Jahrhundert der älteste Assistent der Würzburger Chirurgischen Universitäts-Klinik, der auch im Julius-Spital wohnte, rund um die Uhr erreichbar sein musste. Die Verletzten wurden meist auf einer Trage, notfalls auch einmal mit einem Pferdefuhrwerk in die Klinik gebracht. Der „Rettungsdienst“, wie wir ihn heute kennen, entstand dagegen erst Ende des 19. Jahrhunderts. Auf dieser, um das Jahr 1900 entstandenen Ansichtskarte kümmern sich zwei Sanitäter vom Roten Kreuz, die mit einem Automobil zur Unglücksstelle geeilt sind, um das Opfer eines Fahrradunfalls: In der Frühzeit des „Velozipeds“ mussten Radfahrer erst lernen, mit dem zweirädrigen Gefährt umzugehen.

Gruppenausstellung „Mensch im Dialog“ in der Magistrale

Die Würzburger Künstlerin Beate Hemmer ist überzeugt: „Jeder Mensch hat seine eigenen Themen und Fragen, seinen speziell gefilterten Blickwinkel auf das Leben. Die Malerei ist ein hervorragendes Medium, nicht nur unsere Wahrnehmung zu spiegeln und zu schulen, sondern auch mit anderen in Dialog zu treten.“ Dieses visuelle Zwiegespräch ist die inhaltliche Klammer über der

Neben Bildern zeigt die Schau auch Worte – mal bekannte Zitate, mal eigene Gedanken der Künstler/innen.

Vielfältige Ansprache der Betrachter/innen
Ausstellungsort ist die Magistrale des Zentrums für Operative Medizin (ZOM). In diesem hochfrequentierten Bereich verschmelzen die Menschenströme von Patienten, Besuchern, Studierenden und Beschäftigten. „Wahrscheinlich nimmt ein Patient etwas anderes wahr, als ein Mensch in seiner Alltagsroutine. Deshalb kann eine Gruppenausstellung gerade an diesem Ort etwas Wunderbares sein: Es besteht eine größere Wahrscheinlichkeit, dass der Einzelne Bilder findet, die ihn in seiner persönlichen Situation ansprechen“, hofft Beate Hemmer.

An Gemeinschaftskunstwerk teilnehmen
Darüber hinaus lädt die bis zum 28. Juni 2019 laufende Ausstellung ein, an einem Gemeinschaftswerk teilzunehmen: Auf einer großen, teilweise schon bemalten Leinwand gibt es noch weiße Flächen, die die Ausstellungsbesucher/innen mit bereitliegenden Stiften gestalten können.

Die Vernissage der Schau findet am Donnerstag, den 28. März 2019, um 19:00 Uhr statt.

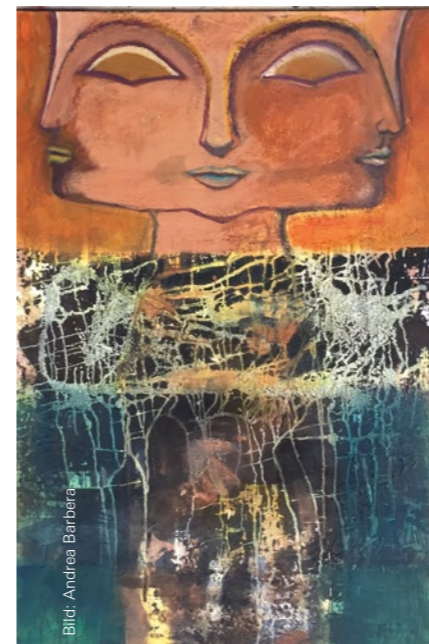


Bild: Andrea Barbé

Eines der Bilder der Gruppenausstellung im ZOM.

Gruppenausstellung „Mensch im Dialog“, die seit 18. Februar 2019 am Uniklinikum Würzburg (UKW) zu sehen ist. Außerdem haben die Werke der zwölf Künstlerinnen und Künstler gemeinsam, dass sie alle in den vergangenen vier Jahren in der Kreativwerkstatt von Beate Hemmer entstanden.

Wussten Sie, dass ...

... der Webrelaunch der Klinikums-Homepage www.ukw.de Ende 2018 endgültig abgeschlossen wurde? Es war ein langer Weg, seit den ersten Ideen und Planungen im Jahr 2014 über die etwa einjährige Phase, in der die alte und die neue Homepage parallel liefen, bis nun die neue Seite tatsächlich alle Aufgaben übernehmen konnte. Längst haben sich die Nutzerinnen und Nutzer an das neue Design gewöhnt. Die Mobiltauglichkeit und weitere Services, wie die verbesserte Suche, sind schon fast eine Selbstverständlichkeit. Eine zentrale Online-Redaktion sorgt für allgemeinverständliche Texte und stellt die Suchmaschinenoptimierung, wie auch die Barrierefreiheit sicher. Die Forscherinnen und Forscher des Uniklinikums Würzburg (UKW) haben die Möglichkeit, selbst als Redakteure zu arbeiten, da sich die textlichen Ansprüche in diesem Bereich von denen des Durchschnitts-User sehr unterscheiden. In enger Zusammenarbeit mit dem Datenschutzbeauftragten des UKW wurden ferner DSGVO-taugliche Formulare umgesetzt, mit denen man zum Beispiel online Termine vereinbaren kann. Weitere neue Features sind in Planung, um die Seite immer weiter zu verbessern und auszubauen.



Bild: arturalex | stock.adobe.com

Das UKW in den Printmedien

Meldungen aus der Main-Post im 4. Quartal 2018

02.10.2018 | Wenn Kindern Ritalin hilft: Prof. Romanos über die neue ADHS-Leitlinie

09.10.2018 | Tag der offenen Tür in der Augenklinik: Bundesweite Woche des Sehens
Vorbeugen gegen Alzheimer: Dr. Polak über Demenzbehandlung

10.10.2018 | Kinder sind immer häufiger psychisch krank: 40 Jahre Kinder- und Jugendpsychiatrie

13.10.2018 | Mehr Komfort für Patientinnen: Neue Ambulanzräume in der Frauenklinik
Zwischen abstrakt und figürlich: Ausstellung MENSCHENKINDER im ZOM

17.10.2018 | Nachruf Prof. Frohmüller: Ehemaliger Leiter der Urologischen Klinik gestorben

22.10.2018 | Mehr Diskretion: Neue Ambulanzräume in der Frauenklinik

22.10./24.10. | Die Pflegekräfte von morgen: 42 AbsolventInnen der Krankenpflegeschule

26.10.2018 | Andreas Warnke ausgezeichnet: Ehemaliger KJP-Direktor erhält Bayerischen Verdienstorden
Offene Tuberkulose an Uniklinik: Mitarbeiter erkrankt
Welche Rolle spielen die Gene? 5. Brustkrebsforum der Frauenklinik

27.10.2018 | Tuberkulose: Nimmt die Gefahr wieder zu? Erkrankung eines Beschäftigten rückt schwelendes Problem ins Licht

02.11.2018 | Verstärkung am Uniklinikum: Schlaganfall-Experte Prof. Karl-Georg Häusler

03.11.2018 | Auf dem Weg zur neuen Klinik für Strahlentherapie: Rodungsarbeiten haben begonnen

07.11.2018 | Forschung, die Hoffnung macht: Stiftung zur Förderung der Krebsforschung verlieh Preise
Training für den Ernstfall: Ehrenamtliche bauen Behandlungsplatz im Uniklinikum auf

Dieter-Frankenbergs-Nachwuchspreis: Auszeichnung für Dr. Uta Eberlein

13.11.2018 | Vortrag zu Therapie-möglichkeiten bei Parkinson: Geriatriezentrum und neurogerontopsychiatrische Tagesklinik informieren
Kinderklinik wird lila illuminiert: Sichtbares Zeichen am Welt-Frühgeborenentag

14.11.2018 | Sport trotz Herzinsuffizienz: Bayernweit erste Gruppe

15.11.2018 | Zieht es den Nachwuchs wieder aufs Land: Expertin Prof. Anne Simmenroth über Hausarztmangel

16.11.2018 | Kosmetikseminar für Krebspatientinnen: CCC Mainfranken organisiert Aktionstag
Ökumenischer Meditationsraum: Seelsorge in Räumen der Frauenklinik
Die Zahl der Organspenden würde sich erhöhen: Prof. Ingo Klein über die Widerspruchslösung

21.11.2018 | Am Uniklinikum wird gebaut: Infotag über Fortschritte auf der Baustelle

24.11.2018 | Patienten-Test haben begonnen: Nach Fall von offener Tuberkulose
Baustellen fordern Planer, Personal und Patienten: Über die Baumaßnahmen am UKW und ihre Auswirkungen

26.11.2018 | „Organspende ist ein Akt der Menschlichkeit“: Prof. Ingo Klein beim „Würzburger Kellergespräch“
„Minimalinvasive Eingriffe bei Lungenkrebs“: Vortrag von Prof. Ivan Aleksic

01.12.2018 | Leiharbeit wegen des Pflegenotstands: Auch unterfränkische Kliniken beschäftigen Leiharbeitskräfte
Angst lässt sich überwinden: Vortrag Prof. Warnke, ehemaliger KJP-Direktor

06.12.2018 | Legionellen-Alarm in Würzburg: Hygiene-Fachmann Prof. Ulrich Vogel über Maßnahmen
Ein Band fürs Leben: Aktion der FH-Studierenden zugunsten der Krebs-Stiftung „Forschung hilft“

08.12.2018 | Klinikausbau wird zum Milliardenprojekt: Zum aktuellen Stand des Erweiterungsgeländes und der geplanten Neubauten Kopf-, Frauen- und Kinderklinik

10.12.2018 | Weihnachtliche Musik auf der Palliativstation: Veranstaltung für Patienten und Angehörige

11.12.2018 | Künstler setzen sich für krebserkrankte Kinder ein: Beginn des Vorverkaufs für Pop- und Klassikgala des Vereins „Hilfe durch Spaß“

12.12.2018 | Mit Schlitten, Schotten und Schildkröten: Erfolgreiches Benefizkonzert des Gesangvereins Fortschritt zugunsten der Elterninitiative

14.12.2018 | Kinderklinik bekommt neue Notaufnahme: Größere Notaufnahme im Gebäude D31, Fertigstellung Ende 2019 geplant

19.12.2018 | Krebshilfe: Ein Band fürs Leben: FH-Studierende übergeben Scheck aus ihrer Benefizaktion

24.12.2018 | Schlanke Weihnachten: 10 Tipps von Ernährungsexpertin Waltraud Eberle-Pelloth

WEITERE MELDUNGEN

[Auf www.ukw.de](http://www.ukw.de) unter **Aktuelles** und im **Mediaticker** finden Sie **weitere Meldungen zu Spendenaktionen, Veranstaltungen und anderen Themen.**

BUCHTIPP

Die Chirurgen – Der 1. Fall für Rizzoli & Isles

Tess Gerritsen
München: Blanvalet, 2004
ISBN: 978-3-7341-0586-9



In Boston dringt ein Unbekannter nachts in die Wohnungen von allein-stehenden Frauen ein. Bevor er seine Opfer mit einem glatten Schnitt durch die Kehle tötet, unterzieht er sie erst einer gynäkologischen Operation.

Detective Thomas Moore ist auf dem Weg in den Urlaub und wird zum Dienst zurückgerufen, um diesen spektakulären Fall mit seiner Kollegin Jane Rizzoli zu übernehmen. Beide fühlen sich an einen ähnlichen Fall aus der Vergangenheit erinnert, bei dem eine Tochter aus reichem Hause auf die gleiche Weise operiert und ermordet worden war.

Besonders spannend ist, wie die Autorin ihre medizinischen Fachkenntnisse und Detailfreude einsetzt. Mit dem Ermittlerteam macht man sich auf die Spur einer ähnlichen Mordserie, die bereits drei Jahre zurückliegt. Der Täter wurde jedoch von seinem letzten Opfer, Dr. Catherine Cordell, in Notwehr erschossen. Dennoch suchen Rizzoli und Moore die Ärztin an ihrem Arbeitsplatz in der städtischen Klinik auf.

Jedoch möchte diese nicht mehr an ihre damaligen Qualen erinnert werden. Da das letzte Opfer Mitglied einer Selbsthilfegruppe war, der sie selbst angehört, erklärt sie sich bereit, zu helfen. Doch für die schöne Ärztin wird die Zeit knapp, denn „der Chirurg“ schnappt sie sich.

Das Buch ist eine Kombination aus Psycho- und Medizinthriller, das ich bereits nach der ersten Seite nicht mehr aus der Hand legen konnte. Man wird zu Beginn in die Gedanken des Mörders geworfen und verfolgt im Laufe des Buches mit Rizzoli und Moore seine Spur.

Fazit: Ein großartiger Serienauftakt, der nicht spannender hätte sein können.

Nach diesem Buch muss man direkt den zweiten Band „Der Meister“ weiterlesen.

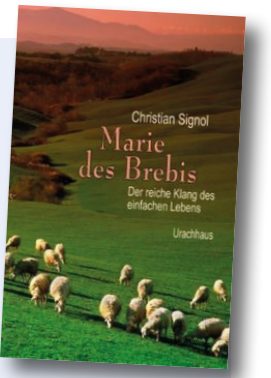


Petra Wosowiecki
Revisorin
Stabsstelle Innenrevision

BUCHTIPP

Marie des Brebis Der reiche Klang des einfachen Lebens

Christian Signal
Verlag Urachhaus
ISBN: 9783825175801



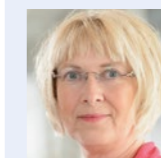
Marie des Brebis wurde 1901 als Findelkind von einem alten Schäfer unter einem Wacholderbusch gefunden. Das Buch erzählt, wie sie nach dem Tod des Schäfers bei einer kinderlosen Bauernfamilie als Schaffhirtin in Südfrankreich aufwuchs. Sie hat das Leben einer einfachen dankbaren Frau gelebt, geprägt von der Sorge um ihre Familie, um Haus, Hof und Tiere, unter den harten Bedingungen auf dem Lande im Frankreich des frühen 20. Jahrhunderts.

Im Ersten Weltkrieg zitterte sie um ihren zukünftigen Mann, heiratete ihn schließlich und führte ein bescheidenes Dorfleben; sie erlebte, wie sich ihr erster Sohn im Zweiten Weltkrieg dem Widerstand anschloss und in den letzten Kriegstagen erschossen wurde; wie ihr zweiter Sohn Ingenieur und ihre Tochter Ärztin wurde und das Aussterben ihrer Dorfkultur.

Marie liebte die Einsamkeit der karstigen Anhöhen und Schluchten, wo sie fast ihr halbes Leben in dem einfachen Steinhaus im Dörfchen Couzou mit ihren Schafen verbrachte, Marie war den Menschen, Tieren und Pflanzen in Dankbarkeit für alles Schöne in der Welt zugewandt, selbst nach traumatischen Erfahrungen. Auch nachdem sich Ihre Mutter meldete, die ihr ihr ganzes Leben lang so sehr gefehlt hatte, empfindet sie keinen Hass und keine Bitterkeit. Sie hat es verstanden, aus all diesen Prüfungen ungebrochen hervorzugehen und Kraft zu schöpfen aus der Liebe zu allen Dingen und zur Natur.

Besonders beeindruckend ist die positive Lebenseinstellung, das Durchhalten, selbst in schwierigen Lebenssituationen und das Weitermachen. Nach einem Schlaganfall verliert sie als Schäferin die Fähigkeit des Laufens und muss ihren geliebten Hof gegen ein Zimmer im Haus ihres Sohnes in der Stadt eintauschen. Marie des Brebis meistert auch das und konzentriert sich auf das Schöne in ihrer kleiner gewordenen Welt. Bewundernswert! Lesenswert!!!

„Immer wusste ich, was Glück bedeutet: Dass man zufrieden ist mit dem, was man hat, und sich so selbst akzeptiert, wie man ist.“ (Einband Zitat)



Dagmar Ganz
Chefsekretärin
Institut für Klinische Transfusionsmedizin und Hämotherapie

save
the
date

11. Ethiktag

Macht im Klinikalltag

27. Juni 2019, 17:00-19:30 Uhr

ZIM Hörsaal 2, Oberdürrbacher Straße 6

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Klinisches Ethikkomitee am Universitätsklinikum Würzburg
Kontakt: Tel.: 201-23764, Fax: 201-23696
E-Mail: kek@ukw.de
www.kek.intranet.uk-wuerzburg.de

Klinisches Ethikkomitee am Universitätsklinikum Würzburg (KEK)

Wir unterstützen Sie durch: ▶ Ethikberatung ▶ Leitlinien ▶ Fortbildung
▶ Moderation ethischer Fallbesprechungen